Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 19

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 9. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Ungarische Freiheit.

In Ungarn ist bekanntlich seit Jahr und Tag eine sich liberal nennende Partei am Ruder, eine Thatsache, die vielfach dazu geführt hat, das Land als einen Musterstaat und Hort der Freiheit anzusehen. Dies ist jedoch in Wahrheit nur in sehr beschränktem Sinne der Fall. Denn wenn z. B. auch in religiöser Beziehung die weitgehendste Freiheit herrscht und Niemand ob seines Bekenntnisses bedrückt oder zurückgesetzt wird, so beschränkt sich die Freiheit in politischer Hinsicht doch nur auf die, welche national-ungarische Interessen verfolgen, während die Deutschen, Serben, Rumänen, Slovaken fast achtlos dastehen und ohne Scheu in der brutalsten Weise behandelt werden. Was z. B. das Vollblut-Magyarenthum einem Deutschen zu bieten wagt, hat kürzlich der bisherige Generalsekretär der Pester Handels- und Gewerbekammer, Herr Eduard Steinacker, an sich erfahren müssen, den man ohne allen Grund seiner Stellung enthoben und zwangsweise pensionirt hat. Dergleichen wird freilich von den Pester Korrespondenten der meisten Wiener und vieler großer reichsdeutscher Blätter in Oesterreich im wohlverstandenen eigenen Interesse peinlichst verschwiegen, denn diese Herren sind mangels eigener Informationen und Ideen gänzlich auf die Zuwendung von Regierungsnachrichten angewiesen und fürchten diese zu verlieren, wenn sie solche den ungarischen Machthabern unbequeme Mittheilungen in ihre Blätter lanciren. Die Sache, die es verdient, zur Beleuchtung der ungarischen Zustände ans Licht gezogen zu werden, verhält sich also folgendermaßen.

Der genannte Eduard Steinacker wurde vor 22 Jahren in seine bisherige Stellung berufen und hat dieselbe mit seltenem Talent und mit seltener Arbeitskraft ausgefüllt. Er ist vertragsmäßig auf Lebenszeit angestellt. Er hat nichts Anderes verbrochen, als daß er nie verschwiegen hat, daß er an seiner deutschen Nationalität festhält und daß er für dieselbe im ungarischen Staate Duldung und Gleichberechtigung fordert. Das hat er auch als Mitglied des Parlaments nicht verschwiegen. Dafür wurde er in der chauvinistisch-magyarischen Presse heftig angegriffen und die Kammer sprach ihm daher vor drei Jahren wegen einer im Reichsrath gehaltenen Rede ihre Mißbilligung aus. In Folge dessen legte er sein Abgeordnetenmandat nieder; das hat ihn aber nicht vor immer neuen Angriffen geschützt. Vor Kurzem ließ sich der Präsident der Pester Handels- und Gewerbekammer, Herr Moritz Wahrmann — natürlich ein Vollblut-Magyare — zur Eröffnung von Verhandlungen über Steinackers Pensionirung bevollmächtigen und am 24. November richtete er an Steinacker die Aufforderung, ihm die Wünsche und Bedingungen mitzutheilen, unter welchen Steinacker auf eine eventuelle Pensionirung eingehen würde. Steinacker antwortete darauf, diese Aufforderung habe ihn mit großem Schmerz erfüllt und fuhr dann fort: „Es wird mir das Ansinnen gestellt, eine seit 22 Jahren nicht blos meinem Bewußtsein nach, sondern nach Zeugnissen der Kammer selbst pflichtgemäß und befriedigend ausgefüllte Lebensstellung aufzugeben, in welcher bis zu vorgerückten Jahren ungehindert thätig zu sein, ich auf Grund lebenslänglicher Anstellung erwarten durfte. Meinerseits kann ich die vom löblichen Präsidium angedeuteten Umstände als genügend zwingenden Grund zum Rücktritt von der Stelle eines Sekretärs nicht anerkennen. Denn die Angriffe eines Theiles der hauptstädtischen Presse wegen meiner politischen Gesinnung und politischen Vergangenheit, wie sie Niemandem erspart bleiben, der im politischen Leben eines freien konstitutionellen Staates thätig ist, können unmöglich für die Beurtheilung eines Beamten in seinem Wirkungskreise maßgebend sein. Mein Abgeordnetenmandat habe ich in vier Reichstagsperioden mit Bewilligung der Kammer ausgeübt, wie sie ja auch den auf verschiedenen politischen Standpunkten stehenden Kammersekretären von Arad, Debreczin und Preßburg ertheilt worden ist. Meine im Parlament geäußerten Anschauungen waren allgemein bekannt und wenn auch von vielen Mitgliedern der Kammer nicht getheilt, doch kein Hinderniß, daß ich bei der Pensionirung meines Vorgängers zum ersten Sekretär vorrückte, weil allgemein anerkannt wurde, daß ich meine Beamtenpflicht gewissenhaft und befriedigend erfülle. Als vor drei Jahren die Kammer sich veranlaßt sah, unter dem Einflusse von Faktoren, deren nähere Kennzeichnung hier wohl nicht nöthig ist, ihre Mißbillung über eine von mir im Reichstag gehaltene Rede auszusprechen, legte ich nach dieser Tangirung meiner Abgeordneten-Immunität das Mandat nieder, bin seitdem nicht mehr politisch thätig gewesen und habe meinen Amtspflichten gelebt in dem Sinne, wie die Beschlüsse der Kammer und die Anordnungen des Präsidiums mir vorschrieben. Die Thätigkeit des unter meiner Leitung stehenden Kammerbureaus hat zu keinem Tadel Anlaß geboten; es ist ihr vielmehr von Seiten des Ministeriums und der Presse mannigfache Anerkennung zu Theil geworden, an welcher wohl auch meine Person ihren Antheil reklamiren darf. Ich kann sonach nicht glauben, daß die Majorität der Kammermitglieder einer von außen kommenden Pression wechselnder Tagesströmungen nachgeben und sich ohne haltbaren konkreten Grund von einem als arbeitsfähig und arbeitswillig bewährten Beamten vorzeitig trennen wollen wird. Ich glaube, durch meine öffentliche Thätigkeit im Interesse der vaterländischen Volkswirthschaft, durch Thaten und Leistungen, die ja den Mitgliedern des Präsidiums und zahlreichen Kammermitgliedern genügend bekannt sind, meinen Patriotismus genügend bewiesen zu haben, um ihn gegen ungerechtfertigte Angriffe nicht genügend vertheidigen zu müssen. Uebrigens sollte es doch als ausgeschlossen erscheinen, daß eine Verfolgung wegen Anhänglichkeit an seine Religion oder Muttersprache in einem freien und konstitutionellen Lande, wie Ungarn, möglich sei. . . . . Für jeden Unbefangenen und Billigdenkenden ist es eine offenkundige Thatsache, daß die mir aufgenöthigte Pension eine unverdiente schwere Schädigung meiner materiellen Existenz und meiner gesellschaftlichen Stellung bedeutet. Das mir drohende Vorgehen weist mich im Alter von 53 Jahren aus dem Hafen einer sicheren Stellung und gewohnten Thätigkeit auf neue, fremde Gebiete des Erwerbes hinaus, nachdem ich einen unerlaubten Vortheil aus meiner amtlichen und sonstigen öffentlichen Thätigkeit gezogen habe und meine Stellung mit reinen Händen, aber arm verlassen würde."

In Pest hätte man Steinacker ja gern verziehen, wenn er die einflußreiche Stelle als reicher Mann, aber mit weniger reinen Händen verlassen hätte. — Natürlich hat die Eingabe Steinackers nichts gefruchtet. Von der Stimmung, von der die Mehrheit der Pester Handels- und Gewerbekammer beherrscht wird, werden sämmtliche Behörden in Ungarn beherrscht. In den nächsten Wochen werden die von den Pester offiziösen Korrespondenten bedienten großen deutschen Blätter genug zu berichten wissen von dem Streit zwischen den magyarischen Parteien, besonders von der Schlechtigkeit des Grafen Apponyi, des Führers der Opposition. Es ist ja nicht wahrscheinlich, daß Apponyi siegt; aber sollte er es, so wird er aus eigenem Interesse sich eben so freundlich mit dem deutschen Reich zu stellen suchen, wie heute Graf Szapary und wie vor diesem Tisza und Andrassy, wenn er auch jetzt der Wahlpolitik wegen den chauvinist-magyarischen Standpunkt besonders hervorkehrt. Die Kämpfe unter den magyarischen Parteien gehen uns ja nichts an.

Deutschland.

△ **Berlin,** 8. Jan. Es war die höchste Zeit, daß durch eine Umkehr in der Agrarpolitik die Existenzbedingungen für die breite Masse gebessert wurden. Nach den Ermittelungen des Statistischen Amts hat die Auswanderung im Jahre 1891 eine Höhe erreicht, die diejenige von 1887, die bis dahin höchste, noch um rund 14 5000 Personen übertrifft. Die Ziffern sind von 1887 bis einschl. 1891 (unter Weglassung der Hunderter) folgende: 97 000; 95 000; 87 000; 89 000; 111 000. Wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1887 die letzte große Erhöhung der Getreidezölle stattgefunden hatte, und wenn man ferner im Auge behält, daß im Jahre 1891 die Getreidepreise eine nie vorher erlebte Höhe erreicht hatten, dann ist der Zusammenhang zwischen den enormen Auswanderungsziffern gerade dieser beiden Jahre und dem Stande der Lebensmittelpreise leider klar genug. Die höchste Auswanderungsziffer im abgelaufenen Jahre hatte die Provinz Posen mit 17 724 Personen, die nächsthöchste Westpreußen mit 15 049 Personen. Es wäre von Werth, zu erfahren, wie sich die Auswanderung aus diesen beiden Provinzen auf die Nationalitäten vertheilt, resp. ob die Polen stärker als die Deutschen daran partizipiren. — — Auch für deutsche Leser interessant ist eine französische Schrift von T. de Wycewa: „Die sozialistische Bewegung in Europa, die Führer und die Lehren" (in Paris erschienen.) Der Verfasser, Pole von Geburt, ist ein scharfer Gegner der Sozialdemokratie. Er giebt eine sehr eingehende Charakteristik der Führer der Jungen, Wille und Wildberger, und des rechten Flügelmannes der deutschen Sozialdemokratie, des Herrn v. Vollmar. Daß er Wille an geistiger Bedeutung über Vollmar und über Liebknecht stellt, daß er Liebknecht für einflußlos und politisch todt hält, sind allerdings Dinge, über die der unterrichtete deutsche Leser lächeln muß Ueber seine eigenen sozialistischen Landsleute und über den französischen Sozialismus dürfte der Verfasser besser unterrichtet sein, und was er z. B. von Lafargue sagt, daß er ein feiner, feuilletonistischer Kopf und auch sehr gelehrt sei, nur für die Arbeiter etwas zu akademisch, stimmt vollkommen mit dem Eindruck, den wir aus Lafargues Schriften (z. B. der Entwicklung des Privateigenthums) bekommen. Lafargue und Guesde bezeichnet Herr de Wycewa als die einflußreichsten sozialdemokratischen Führer in Frankreich. Dabei hat er wohl nur an die Marxisten gedacht und die Possibilisten vergessen.

— Soweit das Ergebniß der von der preußischen Regierung angestellten Erhebungen über die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter u. s. w. vorliegt, hat sich herausgestellt, daß eine Abnahme der sogenannten Sachsengängerei noch nicht eingetreten ist, obschon in den östlichen Provinzen eine Erhöhung des Arbeitslohnes stattgefunden hat. Es macht sich noch immer ein großer Mangel an Arbeitskräften fühlbar, während die Heranziehung russischer Arbeiter immerhin nur in verhältnißmäßig geringem Umfange thunlich gewesen ist.

— Aus Elberfeld wird uns geschrieben: Da hauptstädtische und andere große Blätter dem Zwiespalt in der hiesigen Zentrumspartei eine große, etwas übertrieben große Bedeutung beimessen, so mögen uns einige Worte zur Orientirung gestattet sein. Der latente Zwiespalt dauert 11 Jahre, wenn man nicht weiter zurückgehen und ihn aus dem Unfehlbarkeitsdogma ableiten will, das seinerzeit hier von dem römisch-katholischen Pfarrer nicht proklamirt worden ist und wohl immer manche Zweifler auch unter den Römisch-Katholiken gefunden hat. An diese Thatsache, daß in der hiesigen Pfarrkirche das Dogma nicht verkündigt worden ist, woraus folgt, daß ebenso lange eine Verbindlichkeit zur Anerkennung des Dogmas für die Elberfelder Katholiken nicht bestand, werden die Zentrumsorgane ihre Leser schwerlich erinnern. Vor 10 Jahren gehörte die Mehrzahl der Zentrumsparteiler hier mit einem Theile der Geistlichkeit zum linken Flügel des Zentrums. Die „Wupperthaler Volksblätter" vertraten denselben Standpunkt. Bei den Stadtverordnetenwahlen von 1891, als sich zum ersten Male alle antifreisinnigen Parteien koalirten, ging zwar auch das Zentrum mit den verbündeten Parteien und erhielt zwei Mandate, aber das war ein Geschäft, das mit dem Augenblicke seines Abschlusses beendet war und keine politische Schwenkung bedeutete oder bewirkte. Aber die rechtsstehende Minderheit war immer über die Haltung des Blattes verstimmt, und diese Minderheit bestand aus sozial einflußreichen Personen, wie denn der Gegensatz immer als ein sozialer aufgefaßt wurde, wenigstens in erster Linie. In zweiter und allmählich kam der Gegensatz zwischen Geistlichen und Laien hinzu. Daß bei dem jetzt so starken Hindrängen des Zentrums nach rechts auch hier der regierungsfreundliche Flügel Oberwasser bekam, wird kaum wundern. Man darf den Zwiespalt hier nicht überschätzen, aber freilich auch nicht unterschätzen. Bei der Stärke der Sozialdemokratie im Wupperthal und ihrem zunehmenden Eindringen in die katholischen Kreise wird die Schwenkung der Partei und namentlich die veränderte Haltung des Organs voraussichtlich die Wirkung haben, daß viele Arbeiter sehr rasch ins sozialdemokratische Lager übergehen werden. Das sind Schmerzen, die ja zunächst die Zentrumspartei zu fühlen haben wird, aber es wird gut sein, daß diese Dinge auch von anderer Seite besprochen werden und das Zentrum eine Warnung empfängt, über seinen Handelsgeschäften nicht allzu sehr seine Wähler zu vergessen. Uebrigens beschränkt sich der Zwiespalt nicht auf Elberfeld-Barmen, sondern ergreift auch benachbarte Kreise. Besonders ist im Wahlkreise Solingen die Lage für das Zentrum kritisch. Hier haben sich die größtentheils dem linken Flügel angehörigen Laien, man könnte sagen, die bürgerlichen und arbeitenden Elemente der Zentrumspartei im Gegensatz zu Geistlichen, Bürgermeistern und besitzenden Landwirthen von jeher nur widerwillig Kandidaten der äußersten agrarischen Rechten aufzwingen lassen, wodurch z. B. im Jahre 1884 das Zentrum den sonst sicheren Sitz verlor. (Damals kandidirte v. Schorlemer, während der linke Flügel Dr. Lieber gewünscht hätte. In der Stichwahl zwischen Schorlemer und dem Sozialdemokraten Rittinghausen stimmten die Freisinnigen für letzteren, und da auch die Nationalliberalen sich nicht für den Zentrumskandidaten erwärmten, so siegte damals und siegt seitdem der Sozialdemokrat. Das hätte bei anderer Haltung des Zentrums anders sein können.) In Lennes sieht es ähnlich aus. Der Auflösungsprozeß im Zentrum scheint zu beginnen.

— In der vom Ober-Kommando der Marine herausgegebenen „Marine-Rundschau" wird ein durch eine ausführliche, die Stellung der deutschen und englischen Posten genau kennzeichnende Skizze erläuterter Bericht des Korvetten-Kapitäns Koellner über die Aktion der deutschen Kriegsschiffe an der chilenischen Küste im vergangenen Sommer veröffentlicht. Korvetten-Kapitän Koellner lobt darin die Haltung der Mannschaften und erkennt es besonders an, daß kein einziger Posten sich zu einem unbedachten Schuß hat hinreißen lassen, obgleich den

Leuten vielfach die Kugeln über die Köpfe flogen und alle vor Begierde brannten, mit der Waffe in die Aktion einzutreten.

— Die Reise der Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm" nach Kamerun hat nach einer Kieler Korrespondenz der „Nat.-Zeitung" hauptsächlich den Zweck, den bei diesem Schiffe zum achten Male zur Verwendung gelangten neuen Typ in den Tropen zu erproben. Die nach den letzten Reparaturen erforderlichen Probefahrten sind wider Erwarten nicht zur Zufriedenheit ausgefallen, erst am Montag hat sich eine Schraubenwelle warm gelaufen, so daß die festgesetzte Abreise noch um mehrere Tage hinausgeschoben werden mußte. Das Hauptinteresse knüpft sich daran, wie das Schiff sich auf seiner Tropenreise bei einem längeren Aufenthalte daselbst bewähren wird.

Halberstadt, 7. Jan. Die hiesige Handelskammer hat ebenfalls an den Reichstag eine Petition gerichtet, daß das am Tage der Genehmigung der Handelsverträge in deutschen Zollausschüssen, Freihäfen, Freibezirken oder zollfreien Lagern befindliche Getreide nach dem 1. Februar 1892 auch ohne den Nachweis des Ursprungs aus einem Vertragsstaate zu den ermäßigten Zollsätzen der Vertragstarife in den freien Verkehr des deutschen Zollgebiets eingeführt werden könne.

Hamburg, 7. Jan. Die Hamburgische Schifffahrt zeigte auch im verflossenen Jahre wieder eine erhebliche Zunahme. Es kamen im Hamburger Hafen ein: 8673 Schiffe mit 5 762 000 Tonnen, darunter 6304 Dampfer mit 5 083 000 To. Die Hamburgische Rhederei hat in dem verflossenen Jahre nicht besonders reussirt. Die Geschäfte der gesammten Rhederei, auch der fremdländischen, sind überall nicht die günstigsten gewesen.

Rußland und Polen.

Eine etwas komische Episode bildet in dem traurigen Schauspiele des Nothstandes in Rußland eine „Mission" des Obersten von Wendrich. Dieser Offizier machte sich an den entscheidenden Stellen erbötig, die großen Getreidemassen, welche von den Eisenbahnen nur in sehr langsamem Tempo nach dem vom Nothstande heimgesuchten Gegenden befördert werden, innerhalb weniger Wochen ihren Bestimmungsorten zuzuführen. Er wußte es denn auch durchzusetzen, daß die Aufgabe dieser so erwünschten Transportbeschleunigung ihm vom Kommunikations-Minister anvertraut wurde. Nun ist die Frist, welche Oberst von Wendrich sich selbst gestellt hat, nahezu abgelaufen, ohne daß er ein anderes Resultat als die Herbeiführung von zwei Zugentgleisungen durch verfehlte Anordnungen erzielt hätte, während die gewaltigen Getreidemengen in den verschiedenen Stationen noch immer aufgehäuft sind. In der St. Petersburger Gesellschaft wird die verunglückte Mission des Obersten von Wendrich viel glossirt.

Eine Abordnung hervorragender Industrieller und Bürger aus Kalisch hat sich, wie der „Volksztg." gemeldet wird, nach Petersburg begeben, um bei dem Verkehrsminister persönlich die Genehmigung zur längst projektirten Bahn-Lodz-Kalisch-Preußische Grenze nachzusuchen. Man hofft auf Erfolg. — Auf den Stationen der Wladikawkas-Bahn lagern über 4 Millionen Pud Getreide, welche wegen Waggonmangel nicht weiter befördert werden können.

Bulgarien.

* Der französisch-bulgarische Konflikt dürfte allmählich im Sande verlaufen, wie so viele andere Versuche, die bulgarische Frage aufzurollen, auch. Die Angelegenheit ist schon jetzt in das Stadium getreten, wo von den betheiligten Parteien Behauptungen und Dementis in die Welt gesetzt werden, die schließlich nur den Zweck haben, die öffentliche Aufmerksamkeit von der Hauptsache abzuziehen, um sich damit eine Kulisse zu schaffen, hinter der man den Rückzug verbergen kann. So wird der „Frankf. Ztg." aus Sofia gemeldet, Frau Karawelow, die wegen eines Memorandums über schlechte Behandlung der Gefangenen verhaftet worden ist, habe vor dem Untersuchungsrichter erklärt, der ausgewiesene französische Journalist Chadourne sei der Verfasser desselben. Die offiziöse „Agence balcanique" erklärt, die Meldung eines Pariser Blattes, es hätte Bulgarien seine Unabhängigkeit proklamirt, habe augenscheinlich zum Zweck, die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu trüben und die Lösung des Falles „Chadourne" zu beeinflussen. Die „Agence balcanique" ist in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß die Absicht, die Unabhängigkeit Bulgariens zu proklamiren, der bulgarischen Regierung durchaus fern liege. Alle diese Behauptungen und Dementis hängen mit dem Kernpunkt des französisch-bulgarischen Konflikts nur sehr lose zusammen und dürfen wohl als Beginn der Rückzugskanonade betrachtet werden.

Afrika.

* Einen Beitrag zum Sklavenhandel und zur Menschenschlächterei in Afrika bringt ein Schreiben aus Groß-Popo, das der „Temps" veröffentlicht. Darnach haben die Dahomeer einen Einfall in französisches Gebiet gemacht und die Umgegend von Groß-Popo geplündert. Ueberall herrsche Schrecken, die Kaufleute flüchteten ihre Frauen und Kinder an die Küste. Die Dahomeer führten die Schwarzen fort, um sie bei ihren Opfern abzuschlachten. Doch sei dieses nicht der einzige Grund. Der Häuptling Behanzin habe nämlich mit dem belgischen Kongostaate einen Vertrag abgeschlossen, worin er sich verpflichtet, letzterem „sogenannte" Arbeiter zu liefern. Ein deutsches Haus in Widah vermittele den Handel. Dieses habe bereits 1000 Sklaven für 250 000 M. aufgekauft. Demnächst werde das Eintreffen von 400 000 M. zur Fortsetzung dieses Handels erwartet. Die von Behanzin gelieferten Sklaven seien für die Arbeiten beim Bau der belgischen Kongobahn bestimmt.

Von Brüssel aus wird jedoch die Nachrichts bereits wie folgt dementirt:

Brüssel, 7. Januar. Die neuesten Anschuldigungen der Pariser Presse, namentlich der gestrige „Temps"-Artikel, erregen hier große Entrüstung. In dem Artikel des „Temps" wird der Kongostaat beschuldigt, durch ein deutsches Handelshaus in Widah Negersklaven gekauft und den König von Dahomey zu Sklavenjagden aufgehetzt zu haben. Die Kongo-Regierung dementirt kategorisch diese Angaben des „Temps".

Daß die Dinge so reinlich und zweifelsohne liegen sollten, glauben wir, meint die „Volksztg.", nicht, wenn wir auch zugeben wollen, daß der Kongostaat offiziell an dem „Geschäft" nicht betheiligt ist.

China.

* Die Anklagen gegen den ehemaligen General Tscheng-chi-tong hat die chinesische Botschaft in Paris einem „Herold"-Telegramm zufolge in einer offiziellen Note formulirt. Hiernach ist Tscheng-chi-tong schuldig befunden worden der betrügerischen Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Francs bei der Banque de Paris im Namen der chinesischen Gesandtschaft unter Anwendung von Namensfälschung, sowie des Einkaufs von Juwelen in einem Pariser Laden gegen einen auf den Namen der Botschaft gefälschten Wechsel. Wegen beider Vergehen ist gegen Tscheng-chi-tong auf Degredation und Gefängniß erkannt worden.

Japan.

Die schon früher gemeldete Auflösung des japanischen Parlaments scheint durch das maß- und rücksichtslose Vorgehen der Opposition veranlaßt worden zu sein, die nicht nur der Regierung alle Mittel zur Fortführung der Verwaltung verweigerte, sondern sogar die Grausamkeit beging, die Forderung zur Unterstützung der durch das Erdbeben so fürchterlich verwüsteten Landesgebiete zu verwerfen. Wenn bis zum Frühjahr nicht die zerstörten Deiche und Dämme wiederhergestellt sind, wozu sehr bedeutende Beträge nöthig sein werden, so sind diese Bezirke einer Ueberschwemmung ausgesetzt, die noch dasjenige völlig vernichten würde, was der Zerstörung durch das Erdbeben entging. Aber selbst diese Rücksicht hat keinen Einfluß auf die Hemmungspolitik der unter dem Grafen Okuma und Itagaki vereinten Partei, und es blieb daher der Regierung nichts übrig, als die Volksvertretung aufzulösen, um die nothwendigsten Mittel durch kaiserliche Verordnung zu erheben. Es hat allen Anschein, als ob die Auflösung des japanischen Parlaments im Lande selbst nicht ohne Aufregung aufgenommen wurde. Die Regierung unter dem thatkräftigen Grafen Matsugata ist übrigens ganz verfassungsmäßig vorgegangen; auch werden die nächsten Wahlen wohl eine Mehrheit in die Kammer bringen, mit der sich regieren läßt. Im Uebrigen ist es keineswegs überraschend, daß in Japan, wo eine Volksvertretung erst im zweiten Jahre wirkt, mehr oder weniger starke Reibungen zwischen der Regierung und dem Parlament vorkommen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die kürzlich verbreitete Nachricht, daß im Präsidium des Reichstags im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Absicht bestehe, die Reichstagssession vor Ostern zu schließen, wird in der Form bestätigt, daß die in Betracht kommenden Faktoren, namentlich der Präsident des Reichstags, den begreiflichen Wunsch hegen, der zweimal unterbrochenen Tagung bis zu einer bestimmten Zeit eine Grenze zu setzen. Allerdings sind schon früher Wünsche dieser Art nicht in Erfüllung gegangen, weil neue Vorlagen gegen Schluß erschienen sind und die Debatten darüber sich ausdehnten.

— Der von einem freisinnigen Blatte kürzlich gebrachten Meldung, daß der Diäten-Antrag der Freisinnigen am 12. d. M. im Reichstage verhandelt werden wird, steht, wie die „Kreuzztg." mittheilt, die Tagesordnung entgegen, welche den Eta des Reichsamts des Innern aufweist.

Lokales.

Posen, den 8. Januar.

d. Der Erzbischof v. Stablewski wird, wie bereits mitgetheilt, am 12. d. Mts. in Berlin den Homagialeid leisten, und zwar hat nach Angabe des „Dziennik Pozn." der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, diesen Eid im Berliner Schlosse persönlich entgegenzunehmen, was seit dem Jahre 1866 überhaupt nicht geschehen ist. Die Konsekration findet Sonntag, den 17. d. Mts. im Dom zu Gnesen statt, wo der Gottesdienst 9 Uhr Vormittags beginnt. Von Wreschen reist der Erzbischof Sonnabend, den 16. d. Mts., mit einem Extrazuge nach Gnesen und wird dort 10 Uhr 20 Min. Vormittags eintreffen; zum Empfange werden große Vorbereitungen getroffen. Nach Posen reist alsdann der Erzbischof am Mittwoch, den 20. d. Mts., von Gnesen ab und trifft in Posen 10½ Uhr Vormittags ein. Für die Empfangs-Feierlichkeiten in Posen und die Inthronisation hat der hiesige Weihbischof Likowski ein Programm festgestellt, welches der „Kuryer Pozn." veröffentlicht:

Um 10½ Uhr Vormittags trifft der Erzbischof auf dem Bahnhofe in Begleitung zweier Mitglieder der Metropolitan-Kapitel ein und wird dort von zwei anderen Mitgliedern der Metropolitan-Kapitel und von einer Deputation begrüßt (unter den Mitgliedern dieser Deputation befinden sich nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." von deutschen Katholiken: Geheimrath Klose, Erster Staatsanwalt Mantell, Landgerichts-Direktor Weizenmiller, Rektor Heisig, Rektor Hübner, Rittergutsbesitzer Opitz aus Lomnitz, Gymnasial-Direktor Dr. Meinertz, Oberst Fröhlich, Major Stephan, Taubstummen-Anstalts-Direktor Radomski, Geh. Finanzrath Provinzial-Steuer-Direktor Fritsch). Vom Bahnhof fährt der Erzbischof in Begleitung der beiden Mitglieder der Metropolitankapitel, mit denen er von Gnesen angekommen, in einer sechsspännigen Equipage nach der Marienkirche vor dem Dome; an diese Equipage schließen sich die übrigen Equipagen des Zuges an, fahren aber vor der Marienkirche rechts nach der Zagorze ab. Sobald der Erzbischof durch das Berliner Thor einfährt, beginnt auf den Thürmen der katholischen Kirchen das Glockengeläute und hört erst auf, wenn der Erzbischof sich der Hauptthür des Domes nähert. 10½ Uhr versammeln sich die übrigen Mitglieder der Metropolin-Kapitel und die gesammte katholische Geistlichkeit der Stadt nebst den Klerikern und den aus der Provinz angekommenen Geistlichen theils in, theils vor der Marienkirche. Die Gewerke mit Fahnen und Abzeichen bilden ein Spalier von der Dombrücke bis zur Marienkirche und von da bis zum Dome; die Mitglieder der Behörden und der Deputation erhalten angemessene Plätze im Dome. Nachdem der Erzbischof in der Marienkirche die Pontifikal-Gewänder angelegt, bewegt sich die Prozession nach dem Dome, voran die Kleriker, die Geistlichen aus Stadt und Provinz, die Domkapitel mit dem erzbischöflichen Kreuze und dann unter einem Baldachin der Erzbischof; vor dem erzbischöflichen Kreuze gehen die Mitglieder der Deputation und die Civilbehörden. An dem Portal des Domes wird der Erzbischof von einem der Prälaten begrüßt, und als dann mit Weihwasser besprengt. Nach dieser Ceremonie stimmen die Geistlichendas Te Deum an, und beginnt aufs Neue das Läuten der Domglocken, worauf der Erzbischof von den Geistlichen zunächst nach der Kapelle des h. Sakraments und alsdann vor den Hochaltar geführt wird. Hier kniet der Erzbischof nieder, und nimmt alsdann seinen Sitz auf dem erzbischöflichen Stuhle ein. Nach Verlesung der Präkonisationsbulle nimmt der Erzbischof sitzend die Obedienz der Mitglieder der Domkapitel entgegen, tritt sodann vor den Hochaltar, und singt ein Gebet an die Patrone d r Kirche (St. Peter und Paul.) Nach demselben ertheilt er den Versammelten den Segen, legt sodann die Pontifikal-Gewänder ab, betet nochmals in der Sakraments-Kapelle und begiebt sich hierauf, begleitet von den Geistlichen, nach dem erzbischöflichen Palais. Hier werden alsdann die Geistlichen, die Behörden, die Mitglieder der Deputation dem Erzbischof vorgestellt. Damit erreicht die Feier ihr Ende.

* **Schul-Chronik.** Im Regierungsbezirk Posen sind an evangelischen Schulen in den Ruhestand getreten der Lehrer Maschke in Ulbersdorf am 1. Januar; angestellt sind definitiv die Lehrer Nachtigall aus Kirchen-Dombrowka vom 1. Januar ab in Wenglewo und Wunsch aus Bielawy vom 1. Februar ab in Stenschewko; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Reichelt aus Biadki vom 1. Dezember 1891 ab in Latowitz; Wittchen aus Przybyszew vom 1. April ab in Mokritz und die Lehrerin Seelge aus Pleschen vom

---

Stadttheater

Posen, 8. Januar.

„Großstadtluft",

(Lustspiel von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.)

Die gegenwärtige Schauspiel-Saison zeichnet sich durch einen recht fühlbaren Mangel an Novitäten im heiteren Genre nicht eben zu ihrem Vortheile aus. Auch in der heiteren Kunst müssen wir es fühlen, daß wir in einer Zeit der Gegensätze und der Nervosität leben. Das moderne Lustspiel neigt sich entweder einem tendenziösen Realismus zu oder es sucht durch gewagte Situationen und phantastische Ausstattungs-Effekte, indem es die Nerven der Zuhörer kitzelt, über den Mangel an Handlung und inneren Gehalt hinwegzutäuschen. Kein Wunder, daß der gesunde Sinn im Publikum sich danach sehnt, wieder einmal harmlos fröhlich mit den Fröhlichen zu sein und jede Gabe, die ihm auf diesem Gebiete dargebracht wird, dankbar hinnimmt, ohne gerade allzu kritisch mit dem künstlerischen Gehalt des Gebotenen ins Gericht zu gehen. „Großstadtluft", Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg, welches am Donnerstag auch über unsere Bühne ging, dürfte diesem Umstande wohl in erster Linie die günstige Aufnahme zu danken haben, die ihm allenthalben zu Theil wird. Das Stück, an dem, wenn wir nicht sehr irren, der Löwenantheil Blumenthal gebührt, zeigt alle Vorzüge und Schattenseiten der Lustspiele dieses Dichters. Tiefe Empfindung und eigene schöpferische Gestaltungskraft sind Blumenthals Sache nie gewesen, aber wenn er auch seine französischen Vorbilder, an die er sich vielleicht mehr als irgend ein deutscher Lustspiel-Dichter anlehnt, bei weitem nicht erreicht, so versteht er es, durch einen glänzenden, witzigen Dialog und durch geschickte Mache, die alle möglichen Effekte wirksam zu verwenden weiß, über die literarischen Mängel seiner Erzeugnisse trefflich hinwegzutäuschen. Das Publikum wird in den witzigen lustigen Wirbel unwillkürlich mit hineingerissen, amüsirt sich, lacht und — applaudirt. Die Fabel, welche der „Großstadtluft" zu Grunde liegt, ist die denkbar einfachste. Ein biederer, etwas sehr philisterhafter Fabrikherr aus der Provinz, hat während eines Aufenthalts, den er mit seinem Töchterlein Sabine bei Gastfreunden in der lebenslustigen Reichshauptstadt absolvirte, die süßen Gefahren derselben aus eigener Anschauung kennen gelernt und ist daher nichts weniger als erbaut, als ein junger Ingenieur, der eben auch tüchtig „gelebt" hat, das Herz der schüchternen Sabine im Sturm gewinnt und in einer schwachen Stunde auch seine Einwilligung zu ertrotzen weiß. Er giebt nach, aber nur unter einer Bedingung, daß ihm sein Schwiegersohn nach seinem Heimathstädtchen Ludwigswalde folge. Der junge Mann, der Sabine wirklich und ehrlich liebt, willigt mit schwerem Herzen ein, aber er vermag in dem spießbürgerlichen Verhältnissen unmöglich zu gedeihen nnd kämpft nun einen schweren Kampf um die Rückkehr nach seinem geliebten Berlin. Die junge Frau wird in diesem Kampfe zwischen Gatten und Vater als Waffe benützt; wer sie endgiltig auf seine Seite zieht, dem muß der Sieg werden. Das ist aber natürlich nach vielen Mißverständnissen und Schwankungen der Ehemann. Unterstützt wird derselbe durch einen alten, scheinbar ganz verknöcherten Doktor, der lange Jahre still unter dem Joche seiner gestrengen Ehehälfte geseufzt hat, jetzt aber, durch einen Hauch der kräftigen „Großstadtluft", welche der junge Ehemann mit nach Ludwigswalde bringt, an seine eigene frischfröhliche Studentenzeit in Berlin erinnert, mit seinem Schützling zugleich die kleinbürgerlichen Fesseln sprengt. Die übrigen Personen des Stücks, der Berliner Gastfreund, ein Rechtsanwalt, der seiner jungen Gattin gar wenig treu lebt, aber durch die kluge Frau schließlich doch bekehrt wird, Bernhard Gempe, der Cousin der Frau Rechtsanwalt, ein Freund des Ingenieurs Flemming, der mit seinen Einfällen wie mit seinen Liebesbewerbungen immer und ewig zu spät kommt und der steife durch und durch philisterhafte Ludwigswalder Rektor Arnstedt mit Frau, sowie die scharfzüngige Frau Doktor — sie alle stehen mit der Handlung selbst in mehr oder minder oberflächlich motivirten, ziemlich losen Zusammenhang, aber sie sind geschickt und wirkungsvoll als Staffage benutzt. Die Entwicklung ist freilich willkürlich genug durchgeführt und entbehrt zumeist der inneren Wahrscheinlichkeit, aber wie gesagt, der Dialog ist glänzend, die Situationen zuweilen urkomisch und alte und neue Witze, von denen eben doch der und jener sitzt und zündet, schwirren bunt durcheinander. Dazu kam, daß die Darstellung vom Donnerstag Abend eine wirklich gute war. Herr Textor als Fabrikant Schröter wußte den Ton des gutmüthigen, aber engherzigen Philisters prächtig zu treffen und festzuhalten. Fräulein Wohl als Sabine und Herr Possansky als Ingenieur Flemming thaten ihre vollste Schuldigkeit. Herr Orlop aber bot als Dr. Crusius, in Spiel und Maske gleich vortrefflich, die tüchtigste Leistung des Abends. Die kleineren Rollen des Rechtsanwalts, seiner Frau und des Cousins Gempe, waren bei Fräulein Csillag, sowie den Herrn Mischke und Mathias in guten Händen. Daß die Mitwirkenden bei manchen an die Posse streifenden Szenen des Stücks in Versuchung geriethen, etwas zu sehr zu karriziren, so Frl. Wilke als Frau Dr. Crusius und Herr Krossek als Rektor Arnstedt — beide standen übrigens sonst durchaus auf der Höhe des Abends — ist wohl mehr auf das Kon o des Verfassers als auf das der Darsteller zu schreiben und that der Gesammtwirkung keinen Eintrag. Störend dagegen machen sich die oft gar zu lange hinausgezogenen Szenen – besonders im dritten Akt fühlbar. Vielleicht wären hier und dort einige Streichungen möglich; die Dauer von über drei Stunden ist

1. Januar ab in Granowiec. — An katholischen Schulen sind angestellt: definitiv die Lehrer Palkowski in Ptaszkowo und Offmanski in Hochwalde; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Petzelt aus Biechowo in Sarne, Stypa aus Gorazdowo in Biechowo, die Schulamts-Kandidaten Lehmann aus Wormditt O.-Pr. in Rzegocin und Sławinski aus Kurnik in Kurnik vom 1. Januar ab. — An paritätischen Schulen sind angestellt unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Schäfer aus Adelnau in Mur.-Goslin und Reiche aus Mur.-Goslin in Targowa gorka vom 1. Januar ab. — Die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen in Holländerdorf und Grützendorf ist dem Pfarrer Kuß in Czarnikau und die über die evangelische Schule in Ostrowo dem Hilfsprediger Pickert daselbst übertragen. — Im Regierungsbezirk Bromberg sind an evangelischen Schulen gestorben: der Lehrer Gallitschke zu Prinzenthal; entlassen auf eigenen Antrag die Lehrerin Jenny Doherr zu Schleusenau vom 1. März 1892; angestellt sind einstweilig und widerruflich die Lehrer Schoeneich aus Inowrazlaw in Stolenschin, Kreis Wongrowitz, vom 1. Januar und Willipinski in Inowrazlaw vom 1. Dezember 1891, endgiltig die Lehrer: Munter in Witkowo und Krause aus Georgenthal, Kreis Mohrungen, in Hutta palendska, Kreis Mogilno, vom 1. Februar. — Der Pfarrer Hartisch in Pakosch ist von der örtlichen Schulaufsicht über die Familienschule des Fräulein Runge in Pakosch, der Pfarrer Schureck in Kruschwitz von der Kreisschulaufsicht über diese Schule entbunden und dem Kreisschulinspektor Storz in Mogilno ist die Kreis- und Ortsschulaufsicht über diese Schule übertragen. Im Privat-Unterrichtswesen ist die Erlaubniß als Hauslehrerin zu wirken dem Fräulein Hermine Bona zu Zabno ertheilt worden.

* **Probedienst der Militäranwärter.** Das Kriegsministerium hat verfügt, daß die zur Probedienstleistung kommandirten Militäranwärter einen Vorschuß auf die zu erwartende Unteroffizier-Dienstprämie erhalten können. Die Verheiratheten sind auch berechtigt, das Heirathsgut herauszuziehen.

* **Beachtenswerth für Ersatzreservisten.** Sämmtliche Mannschaften der Ersatzreserve, die nicht geübt haben und deren Dienstpflicht in der Ersatzreserve vom 1. Oktober 1886 ab zählt, d. h. also solche, die im Jahre 1886 der Ersatzreserve I. Klasse überwiesen worden sind, haben die in ihrem Besitz befindlichen Ersatzreserve-Pässe sofort behufs Ueberführung zum Landsturm I. Aufgebots dem zuständigen Bezirks-Feldwebel einzureichen. Es wird hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, so lange der Ueberführungsvermerk in dem Ersatzreserve-Paß fehlt, der Inhaber desselben noch der Ersatzreserve angehört.

br. **Militärische Erhebungen** werden zur Zeit in den einzelnen Revieren der Stadt gemacht, welche den Zweck haben, festzustellen, wer von den männlichen Bewohnern der betreffenden Reviere noch landsturmpflichtig ist, bei welchem Regiment dieselben gedient und welche Charge sie bei ihrer Entlassung aus dem Militärverhältniß bekleidet haben. Zur Beruhigung des Publikums möge die Mittheilung dienen, daß diese Nachfragen nur den Zweck eines statistischen Nachweises derjenigen ehemaligen Militärpflichtigen haben, welche nicht mehr durch die Landwehrbezirks-Kommandos kontrollirt werden und alljährlich im Januar wiederkehren.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. April d. J. beim Postamt Jauer die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Amtsgericht Koschmin die Stelle eines Lohnschreibers mit 5 Pf. für die Seite Schreibgebühren; mit der Zeit kann der Schreiblohn bis auf 10 Pf. erhöht werden. — Zum 1. April d. J. beim Postamt Rietschen die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J., Stationsorte bleiben vorbehalten, beim Eisenbahn-Betriebsamt Posen 8 Stellen für den Weichenstellerdienst; zunächst jährlich 800 M.; nach Ablegung der Prüfung zum Weichensteller erfolgt Anstellung als solcher mit 800 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis auf 1200 M.; Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller I. Klasse mit 1000—1500 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. die Stelle des Portiers, Station Wreschen (Eisenbahn-Betriebsamt Posen) mit 800 M. Gehalt; nach Ablegung der Prüfung außerdem Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1200 M.

* **Stadttheater.** Nächsten Sonntag findet die zweite Aufführung der mit so großem Beifall aufgenommenen Novität: „Die Großstadtluft", Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und G. Kadelburg, statt.

br. **Der Allgemeine Männer-Gesangverein** hatte gestern Abend seine erste diesjährige Versammlung im Wiltschke'schen Lokale abgehalten, in welcher nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten verschiedene Aufnahmen neu angemeldeter Herren als Mitglieder stattfanden. Hierauf wurden Gesangsübungen vorgenommen. Am morgenden Sonnabend wird der Verein sein erstes Wintervergnügen im Lambert'schen Saale veranstalten, welches aus einer Reihe musikalischer Vorträge und Tanz bestehen wird.

* **Jagdkalender.** Der Bezirks-Ausschuß für den Regierungsbezirk Posen hat auf Grund des § 107 des Gesetzes, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungs-Gerichtsbehörden vom 1. August 1883 und des § 2 über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870, den Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk-, Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen auf den 17. Januar d. Js. festgesetzt. Es wird die Notiz in unserer Nr. 4 richtig gestellt, wonach der Beginn der Schonzeit erst auf den 18. d. Mts. festgesetzt sein sollte.

* **Die silbernen Zwanzigpfennigstücke** werden dem Verkehr entzogen. Die öffentlichen Kassen haben Anweisung erhalten, die vereinnahmten Münzen nicht wieder auszugeben, sondern nach Berlin abzusenden.

br. **Die städtischen Speiseanstalten** auf der Wallischei Nr. 47 im alten Schulhause und in der Waisenstraße im Hospital welche am 15. Dezember v. J. eröffnet wurde, haben sich gut bewährt und als eine große Wohlthat für die ärmere Bevölkerung erwiesen. Dieselben werden jetzt bei der kälteren Witterung selbstverständlich bedeutend in Anspruch genommen und in der Mittagsstunde zeigt sich in und vor beiden Lokalen immer ein bedeutender Andrang von Frauen und Kindern. Auf der Wallischei werden jetzt täglich 350 Liter gekocht, welche sehr häufig nicht ausreichen, während in der Waisenstraße 270 bis 280 Liter für den täglichen Bedarf in der Regel genügen. Da die Portion zum Preise von 10 Pf. 5/8 Liter enthält, so beträgt also die Zahl der auf der Wallischei ausgegebenen Portionen etwa 560 und in der Waisenstraße etwa 400—450. Es werden aber auch halbe Portionen zum Preise von 5 Pf. in großer Anzahl ausgegeben. Anerkennenswerth ist die freiwillig übernommene Arbeit, der die Aufsicht führenden Herren und die große Mühewaltung der evangelischen, sowie der katholischen Schwestern.

br. **Das Etablissement „Schilling"**, welches ja im Sommer zu den beliebtesten Ausflugspunkten in der Nähe unserer Stadt zählt, hat auch im Winter seine Annehmlichkeiten. Es bietet an schönen, hellen Wintertagen bei freundlichem Sonnenschein einen angenehmen Spaziergang und auch der Aufenthalt daselbst ist ein durchaus angenehmer. Die Restaurations-Räumlichkeiten sind derartig umgeändert, daß sie jetzt viel leichter zu erwärmen und bequemer für das Publikum sind. Außerdem sind dieselben der Neuzeit entsprechend renovirt, sodaß sie sich außerordentlich gut für kleine Vergnügungen auch im Winter eignen und dazu bestens zu empfehlen sind. Eine weitere Annehmlichkeit hat der Besitzer des „Schilling", Herr Scholz, dadurch geschaffen, daß er, ein den mehrfach von Seiten der Besucher ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, die Einrichtung getroffen hat, Gästen, welche bei schlechtem Wetter oder zu späterer Abendstunde den Weg nach der Stadt nicht zu Fuß zurücklegen wollen, sein Gespann für einen mäßigen Preis zur Verfügung zu stellen. Die Fahrpreise sind so normirt, daß, je größer die Betheiligung an einer solchen Fahrt ist, sich desto billiger die Preise für die einzelne Person (Kinder sind frei) stellen. In den Restaurations-Räumlichkeiten des Etablissements ausgehängte Plakate geben über die einzelnen Preise dieser gewiß für Besucher des „Schilling" angenehmen Fahrgelegenheit erwünschte Auskunft.

br. **Die Straßenbeleuchtung** unserer Stadt hat, wie wir mit Vergnügen konstatiren, auch im letzten Vierteljahre vorigen Jahres durch Vermehrung der Straßenlaternen oder Umstellen derselben eine bedeutende Verbesserung erfahren. Besonders sind während genannten Zeitraumes die Bismarck-, Linden- und Blumenstraße, die Fischerei, Langestraße, am Wildathor, Niederwall-, Petri- und Bäckerstraße in dieser Beziehung berücksichtigt worden. Seitens des Magistrats wird in anerkennenswerthester Weise eine bedeutende Verbesserung in der Beleuchtung der Stadt angestrebt und soll, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, in den Stadthaushaltsetat, welcher der Stadtverordneten-Versammlung binnen Kurzem zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden wird, eine nicht unbedeutende Summe für diesen Zweck eingestellt werden. Auch in den entlegenen Stadttheilen, z. B. jenseits der Warthe, beabsichtigt die städtische Verwaltung, die öffentlichen Straßenlaternen so dicht zu stellen, daß die größte Entfernung zwischen zwei Laternen höchstens 20 Meter beträgt.

br. **Hippodrom.** Wie wir in Erfahrung bringen, beabsichtigt der Besitzer des bekannten Hippodroms, Herr Oskar Müller, auf etwa einen Monat hierher zu kommen und seine Reitbahn auf dem Bohn'schen Platze vor dem Berliner Thore aufzuschlagen. Herr Müller, welcher vor einigen Jahren schon einmal hier gewesen ist, hat anerkannt gute Pferde und bietet sein Hippodrom nicht blos für reitlustige Damen und Herren, sondern auch für das Zuschauerpublikum eine angenehme Unterhaltung.

br. **Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung.** Zwei junge Leute, ein Kellner und ein Schieferdecker, welche sich heute in früher Morgenstunde im Café Tivoli am Alten Markt befanden, betrugen sich dort wenig anständig und lärmten in solcher Weise, daß sie vom betreffenden Wirth zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurden. Da sie dieser mehrfachen Aufforderung keine Folge leisteten, mußte zu ihrer Verhaftung geschritten werden. Vorher hatte der eine noch im Uebermuth eine Fensterscheibe im Lokal zertrümmert.

br. **Radbruch.** Einem vierspännigen, mit Kohlen beladenen Lastfuhrwerk von außerhalb passirte heute Nachm. 4 Uhr das Mißgeschick, daß dem Wagen auf dem Wilhelmsplatze vor dem Hause Nr. 7 das linke Hinterrad brach. Da der Wagen dicht am Bürgersteig liegen blieb, so wurde der Verkehr sowohl für die Pferdebahn, wie für andere Fuhrwerke nicht gestört. Nachdem der Kutscher an Stelle des zerbrochenen Rades ein neues befestigt hatte, setzte er die Fahrt weiter fort.

* **Ein Gardinenbrand** war heute Abend 1/25 Uhr im Hause Judenstraße Nr. 13. Derselbe wurde von dortigen Personen bald gelöscht und kam die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht weiter in Thätigkeit.

br. **Einbrüche.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind in einem Hause am Alten Markt mehrere Keller erbrochen worden. Anscheinend ist aus denselben nichts entwendet worden, oder nur solche Kleinigkeiten, welche nicht vermißt werden. Vermuthlich sind die Diebe bei ihrer Arbeit gestört und verscheucht worden.

br. **Als eine Thierquälerei** darf es gewiß bezeichnet werden; wenn Pferde mit größeren Verletzungen noch zum Ziehen verwandt und dadurch übermäßig angestrengt werden. So wurde gestern Vormittag auf dem Wilhelmsplatz das Pferd eines hiesigen Steinsetzmeisters auf polizeiliche Veranlassung ausgespannt und in den Stall des Besitzers zurückgebracht, weil dasselbe am rechten Vorderfuß eine starke Verletzung hatte.

br. **Diebstahl.** Auf der Wallischei ist in einem Wohnhause in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein verschlossener Keller mittelst Nachschlüssels geöffnet und einem Bewohner eine Waschwanne aus demselben entwendet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 8. Dez. Eine Berliner Meldung des Hamburgischen Korrespondenten bestätigt, daß gegen Graf Limburg disciplinarisch vorgegangen worden; falsch sei dagegen die Behauptung, daß die Kritik der Handelsverträge dies veranlaßt habe. Das Einschreiten sei vornehmlich durch gewisse Stellen in Artikeln der „Kreuzzeitung" veranlaßt, welche die auswärtige Politik der Regierung angreifen. Als Abgeordneter dürfe Graf Limburg die Handelsverträge und andere Regierungsmaßnahmen öffentlich besprechen, wie er es als zutreffend erachte. Dagegen stehe es einem Beamten im Ministerium des Aeußern nicht zu, die auswärtige Politik der Regierung, speziell diejenige der direkten Vorgesetzten mit Behauptungen öffentlich anzugreifen, daß diese Politik Deutschlands Ansehen nach innen und außen vermindere. Eine Duldung solchen Vorgehens hieße die Disciplin lockern, welcher hochgestellte Beamte ebenso unterworfen seien wie jeder andere.

Berlin, 8. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der „Reichsanzeiger" dementirt, daß zwischen Preußen und Mecklenburg-Schwerin sowie Bayern, in Bezug auf militärische Angelegenheiten Differenzen bestehen.

Kairo, 7. Jan. Die Trauerfeierlichkeiten für den Khedive fanden Nachmittags drei Uhr einfach aber imposant statt, in den Straßen hatten sich ungeheure Menschenmengen angesammelt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Rechtsverhältnisse der Gutsbezirke in den 7 östlichen Provinzen Preußens, dargestellt unter Berücksichtigung der Landgemeindeordnung v. 3. Juli 1891 von Genzmer, Landrath. Verlag von H. W. Müller in Berlin (M. 2,50.) — Das Buch zerfällt in 2 Abschnitte. Der erste giebt die geschichtliche Entwickelung der Gutsherrschaft, deren Kenntniß unentbehrlich ist, namentlich für die Feststellung, ob im einzelnen Falle ein selbständiger Gutsbezirk beizubehalten ist oder nicht. Der 2. Abschnitt stellt die Rechtsverhältnisse der Gutsbezirke nach der neuen Landgemeindeordnung dar, jedoch unter durchgehender Berücksichtigung der sonstigen in Betracht kommenden Gesetze sowie des bisherigen, auch in fernere Praxis anwendbaren Rechtszustandes. Ein Register erleichtert den Gebrauch des zeitgemäßen und empfehlenswerthen Buches.

---

für eine so einfache Handlung doch etwas zu lang. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum amüsirte sich sichtlich und zollte der gelungenen Vorstellung lebhaften Beifall, so daß jene etwas aufdringliche Anregung, die ihm an einer gewissen Stelle des Hauses nach dem Schluß des ersten Aktes gegeben wurde, in Zukunft wohl überflüssig sein dürfte. Allem Anschein nach verspricht die Großstadtluft ein Zugstück auf dem hiesigen Repertoir zu werden und wer dem grauen Einerlei der Alltagsfragen auf ein Paar fröhliche Stunden entrinnen will, dürfte auch wirklich beim Besuch des Stückes seine Rechnung finden.

B—r.

Modebriefe.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine alte Klage und ein alter Vorwurf, den man der Mode macht, daß sie sich in ihren phantastischen Launen den Kukuk um ästhetische und künstlerische Grundsätze scheere, — daß sie heute verleugne, was sie gestern auf den Schild erhoben und Morgen das Heutige verdamme. Seit einigen Jahren aber schien die Frauentyrannin in sich gehen zu wollen, wenigstens behaupteten bis in die jüngste Zeit die vor drei Jahren aufgetauchten Kleiderröcke von klassischer Einfachheit das Feld; schon dachte man an ein Zeitalter des Hellenismus in der Kleidung — der diesjährige Winter hat aber die kaum erwachte Hoffnung wieder zerstört. Erst waren es die Taillen, die der wiedererwachten Launenhaftigkeit der Mode zum Opfer fielen: der diesjährige Geschmack neigt zum Rococo; aber auch die Röcke zeigen bereits vielfache Neigung zu komplizirteren Formen. Von der Krinoline spricht man zwar nicht mehr, die Hoffnung auf ihre Wiederkehr ist glücklicherweise so ziemlich Null; immerhin aber bringt uns, auch abgesehen von der Machart der Röcke und Taillen die Wintersaison viel Neues und — auch viel Altes.

Der lange Mantel, der nicht einmal den Saum des Kleides sichtbar werden läßt, bleibt auch in diesem Winter der erklärte Günstling der Damen; ihm schließt sich die lange Jacke, der halblange Pellerinenmantel und der kurze Dolman an. Für den kurzen vorjährigen Paletot kann leicht Rath geschafft werden, wenn es gelingt, passenden Stoff dazu zu erhalten, denn die Jacken mit angesetztem Schooßtheil werden ebensoviel getragen, wie diejenigen, die ihrer Länge nach in einem Stück geschnitten sind.

Die lange Winterjacke hat bewirkt, daß man das Prinzeßkleid wieder hervorgeholt hat, weil die Jackentaille, wenn die Schöße der beiden Kleidungsstücke sich nicht decken, die Gestalt verunschönt. Die halblangen Pellerinenmäntel werden mit auch ohne Aermel getragen, da die Pellerine den Arm vollständig bedeckt; Aermel und Schultern werden nicht mehr so übertrieben hoch aufgebauscht. Im Allgemeinen zieht man die wattirten Mäntel vor; so sah ich eine dunkelblaue Plüschjacke mit angesetztem Schooß, die einen breiten Umlegekragen und Aufschläge aus echtem Krimmer trug; sie schloß in der vordern Mitte mit unsichtbaren Hacken. Jacken mit anschließenden Vordertheilen sind so gearbeitet, daß sie offen oder geschlossen getragen werden können und zurückgeschlagen, eine breite Pelzverbrämung sichtbar werden lassen die sonst nur als schmaler Ausputz erscheint. So sah ich eine dunkelbraune Jacke mit Opposum besetzt bei der durch Schnurtressen und Klöppel der Schluß vermittelt wurde. Sehr gediegen sah ein lang anliegender grüner Tuchmantel aus, der Besatz bildete Skunks in Naturfarbe.

Das Rad als Gesellschafts- und Abendmantel nimmt gleichfalls die Pellerinenmäntel-Form an, indem sich die Aermeltheile in langen Falten über dem Rücken legen. In dieser Weise hergestellt sah ich einen Radmantel aus stahlblauem Tuch, besetzt mit grauem Moufflon; ein anderer ziegelrother, im Rücken durch Kräuselung anschließend gemacht, trug reichen Schmuck von Luchs. Als Stoffe wählt man Seidenplüsch, Himalaya-Gewebe, flockige und lockige Wollstoffe; der solide, aber plumpe Wollplüsch gilt entschieden als unmodern. Wenn auch im Anfang des Winters hellere Farben getragen werden, so werden die dunkleren doch vorgezogen, unter ihnen gilt dunkelblau in allen Nuancen als bevorzugte Farbe. Sehr modern sind auch die großen Bauernkragen, aus dem gleichen Stoff wie das Kleid, unten und am Halse mit Federbesatz umrandet, wattirt und mit buntfarbig, karrirter Seide gefüttert. Diese Kragen werden entweder rund getragen, sodaß sie am Halse dicht anschließen oder sie werden eingekraust und die Krause unter einem Capuchon verborgen. —

Unter den verschiedenen, eleganten Morgenröcken erwähne ich einen pfirsich-farbenen Tuchrock mit festem Rücken, vorn lose, mit rothem Flanell gefüttert und reichlich mit Goldlitze benäht. Ein anderer stahlblauer Veloursrock trug orientalische Seidenborte, war durch Halbgürtel aus orientalischer Seide geschlossen und reich mit kleinen Goldknöpfen versehen. —

Als Ballneuheiten sah ich indische Seidencrêpe mit Chenilletupfen und sammtartig eingewebten Blättern, oder auf blaß-lila oder rosa Grund eingewebte Maiglöckchen und Hyacinthen. Brokate sind silber- oder golddurchwirkt und zeigen Marguerithenblumen, deren Blätter silbern-, die Blüthen, welche goldgestickt sind; verbunden sind die Blumen durch gewundene Guirlanden in der Farbe des Stoffes, roth, rosa, blau, grün. Als bevorzugteste Ballfarbe gelten goldgelb, rouge-soleil, asternblau (eine ins rosa spielende Farbe) und citronengelb.

Die häßlichen Phantasieblumen sind als Ballgarnituren vollständig verbannt worden; auch hier hat das ästhetische Gefühl sich endlich Bahn gebrochen. So sah ich reizende Garnituren in den von der diesjährigen Mode so begünstigten Pfirsich- und Apfelblüthen sowie Gänseblümchen. Diesen lieblichen Kindern Floras mangelt nichts, denn der Duft, um natürlich zu erscheinen.

Vergißmeinicht und Rosen gelten jetzt als unfein, wie überhaupt alle größeren Blumen.

In Ballschuhen haben die schwarzen Lackschuhe den andern den Vorgang abgelaufen, doch gehört ein schwarzer Strumpf dazu, auf dem Rist mit bunter Seiden- oder Perlenstickerei versehen; bunte Strümpfe sind nicht mehr lady-like.

Graue Handschuhe, vom zartesten Silbergrau bis tauben- und blaugrau sind die von der Mode begünstigsten Gesellschaftshandschuhe. Die Raupen sind meist in schwarzer Seide gestickt, und wirken so durch ihre Einfachheit doppelt distinguirt.

Diesjähriger Saisonschmuck sind Granaten: sie werden hohl gefaßt und meist in Halbmondsform getragen. Besonders schöne Exemplare sind von Diamanten und weißen Perlen umgeben. Auch Emaillearbeit wird wieder in Schmucksachen hervorgezogen und führen diese unendlich feinen Malereien mit Granaten bekränzt meist Kleeblattform.

Zu der modernen griechischen Frisur eignen sich am besten Pfeile aus Schildplatt oder Gold; trotzdem werden Kämme zu vollständigen Schmuckgarnituren passend, viel getragen. —

Am 7. d. Mts., früh 5 Uhr, verstarb in Breslau nach kurzem Krankenlager im 71. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Gross- und Schwiegermutter 408

Frau Emilie Fenner

geb. **v. Fritschen.**

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 9. Januar 1892.
Zum letzten Male:

Der stille Associé,

Schwank in 4 Akten von Carl Laufs. 354

Die Puppenfee.

Sonntag, den 10. Jan. 1892:
Zum 2. Male:
Novität des Lessingtheaters in Berlin. 411

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal u. G. Kadelburg.

J. O. O. F.

M. d. 11. I. 92. A. 8½ U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 9. Jan. 1892, Abends 8 Uhr,
im Dümke'schen Restaurant:
1. Ballotement.
2. Diskussion.

Handwerker-Verein.

Montag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn
v. Pederzani-Weber
aus Berlin
über:
Das Leben einer deutschen Bürgerfamilie im Mittelalter.

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt, jedes weitere Familienmitglied zahlt 20 Pf Entrée. 405

Victoria-Restaurant,

4 Schloßstraße 4.
Heute und jeden Sonnabend **Eisbeine, echt Culmbacher Bier, letzter Anstich Culmbacher Bock.** 428

Restaurant Wiltschke,

Wasserstraße 27, I.
Heute **Wurstabendbrot,**
Vorm. von 9½ Uhr 402

Wellfleisch,

wozu ergebenst einlade.

Restaurant Wolfschlucht,

Wilhelmstr. 20. 419

Heute: **Wurstabendbrot,**

wozu ergebenst einladet
A. Gatter.

Restaurant zur



St. Martin 31.
Heute: **Eisbeine,**
418 **Flaki.** A. Nerlich.

Etablissement „Schilling."

Heute frische **Kesselwurst** von eigengeschlachtetem Schwein.
Abends: 399

Familien-Kränzchen.

Für Rückfahrt ist gesorgt.

---

ff. Kesselwurst u. Sauerkohl,

wozu ergebenst einladet 420
Louis Pohl, Bergstr. 7.

Heute: 407

frische Kesselwurst,

von 10 Uhr ab Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet
F. Rehdanz, St. Lazarus-

Zu Kaisers Geburtstag

ist mein Saal noch zu haben.

W. Stebner,

396 **Jersitz 43.**

Kräftigen Mittagstisch empfiehlt Restaurateur **Manasse,** Markt 88. 398

---

ff. Burgunder

vorzügl. zu Punsch u. Bowle, pro **Originalfl.** a 1,25 M.

ff. Doctor-Sect

für Kranke und Rekonvaleszenten, ärztlich empfohlen, pro ¼ **Fl.** a **1,00**, sowie sämmtl. in- und ausl. Weine in garantirt. echt. Qualit. zu billigsten Engrospreisen offerirt 412

Adolf Leichtentritt,

Ritterstr. 39.

Weingroßhandlg. u. Weinstube.

---

23 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. 16556

16566 **Spieldosen**

2—66 Stücke spielend: ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preisl. sende franko.

Miethe-Gesuche.

St. Martin 33

sind Ladenräume, zu **jeder Branche** geeignet, zu vermiethen; auch sind Kellerräume sogleich zu haben. Näheres daselbst II. Etage. 301

Kaempfer.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

St. Martinstraße Nr. 57

in der 1. Etage ist per 1. April cr. eine Wohnung von 5 Zimmern mit vielem Nebengelaß zu vermiethen. Näheres bei 180

Oswald Schäpe.

Markt- und Wronkerstr.-Ecke Nr. 92, I. Etage 3 Zimmer, Küche und Bodenkammer per 1. April zu vermiethen. Näheres Schützenstr. 31, I. Etage, links.

Jesuitenstr. 11

ist eine Wohnung in der 2. Etage, aus 5 schönen Zimmern, heller Küche 2c. bestehend, vom 1. April zu vermiethen; sie ist auch getheilt zu vermiethen. Näheres beim Wirth in der 1. Etage. Eingang von der Ziegenstr. Nr. 5.

---

2 gut möblirte 424
Zimmer
sind Bäckerstr. 25, vornheraus, I Etage sofort zu vermiethen.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir dem General-Agenten 415

Herrn Hermann Binasch in Posen

die **Generalagentur** unserer **Wasser-, Land-. Transport-Branche** für die Provinz Posen übergeben haben und bitten das uns bisher geschenkte Vertrauen auch auf unseren Generalvertreter zu übertragen.

Stettin, den 1, Januar 1892.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Für Obornik, Wronke, Zirke, Schwerin, Birnbaum, Nakel suchen tüchtige Vertreter

Die General-Agentur

Hermann Binasch.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**
(France)

Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 160 9

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

!! Zur gefälligen Beachtung !!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich eine zweite

Werkstatt für Kunst- und Bauschlosserei

in meinem Hause **St. Martin 38** eröffnet habe. 327

Spezialität: Schmiedeeiserne Grabgitter und stets reich sortirtes **Lager von Geldschränken.**

Annahme von Reparaturen jeder Art.

Indem ich bemüht sein werde, meine geehrten Kunden stets prompt und solide zu bedienen, zeichne

Hochachtungsvoll

Leo Friedeberg,

Kunstschlosser.

Aechtes Patzenhofer Bier

empfiehlt **in Flaschen u. Gebinden.** (Versand nach außerhalb in Frachtkisten von 50 Flaschen frco. Bahnhof Posen.)

Die Niederlage der **Patzenhofer Brauerei** Berlin

336 **Posen, Victoriastr. 20.**

Höcherl-Bräu.

Sonnabend, 9 Januar **Großes Schweineschlachten,** früh von 9 Uhr **Wellfleisch** und Abends **Wurstabendbrot,** ladet ergebenst ein 403

Th. Bergmann, früher Mundkoch Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen.

Mittagstisch 1 M. Abonnement 80 Pf. in u. außerm Hause.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen Deutsch und Polnisch sprechenden jungen Mann für Kassirung und Verkauf. Derselbe muß gelernter Manufakturist oder von ähnlicher Branche sein. 410

Aufricht & Mandowsky.

St. Martin 33

3 Stuben, Kolonnade und Gärtchen im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. 302

Kaempfer.

Laden in schönster Geschäftsg., renov., sofort od. später billig zu verm. **80** postl. Posen. 400

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 8

Tüchtige Verkäuferin

für mein Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft gesucht. 395

L. Dreyzehner Nachf

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Schmied,

evang., mit guten Zeugnissen, w. eine Dominialschmiede vom 1. April d. J. zu übernehmen. Gefl. Adr. erb. 382

A. Schlief,

Modrze bei Czempin.

Ein 413

Buchbinder

wird verlangt in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Für das Comtoir suchen einen

jungen Mann

Gebrüder Krayn.

Für mein Putzgeschäft suche per 15. Februar oder 1. März 388

eine tüchtige Direktrice oder 1. Arbeiterin,

die auch im Verkauf bewandert sein muß. Freie Wohnung und Station im Hause. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche an

Moses Samuel,

Birnbaum.

Eine zuverlässige, gut empfohlene Person zu einem zweijähr. Knaben (nebenbei etwas Hausarbeit) sofort gesucht.

Stern,

Königstr. 9, I.

Für mein Herren- und Knabengarderoben-Geschäft suche per sofort 208

1 Lehrling,

der poln. Sprache mächtig.

E. Marcus, Breslauerstr.

Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche

einen Lehrling

per sofort 292

H. Bolder,

Schneidemühl.

Landwirth,

20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz g. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. Lekno 163

Am 1. Februar ist die Stelle als 293

Direktrice

in unserem Putzgeschäft zu besetzen.

Damen, welche sehr gut selbständig arbeiten, etwas von Handarbeiten verstehen und polnisch sprechen, werden bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkommen, Stellung dauernd und Familienanschluß.

Preuss & Simon,

Strasburg West-Pr.

Für eine **Eisen-, Kohlen- u. Baumaterialien-Handlung** in einer Provinzialstadt wird ein

Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der auch polnisch sprechen kann, bei freier Station gesucht. Reflektanten wollen sich bald gefl. bei Herrn **Wilhelm Rosenthal,** Neuestr. 11 melden. 338

Stellen-Gesuche.

Verheiratheter Gärtner

mit guten Zeugnissen, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht vom 1. April 1892 Stellung. Gedient beim Jäger-Bataill n; wenn gewünscht wird, kann derselbe sich vorstellen. Gefällige Offerten bitte zu richten 379

Gärtner Höflich

in Wilkowo bei Sendzinko, Kreis Samter

Eine kräftige Landamme und anständige Dienstmädchen sind sofort mit guten Zeugnissen zu haben bei Miethsfrau **Arndt,** Viktoriastraße 21. 421

Ein j. **Mädchen** sucht Stell. in einer Bäckerei oder ähnl. Geschäft. Gefl. Offerten unter **E. K.** postl. erbeten. 425

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 10. Januar, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 10. Januar, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 10. Januar, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintend. Kleinwächter.

Mittwoch, den 13. Jan., Abends 7½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 10. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 9. Jan., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 10. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis zum 7. Januar:
Getauft 11 männl., 10 weibl. Pers.
Gestorb. — „ 1 „ „
Getraut 2 Paar.

Bekanntmachung.

In der hiesigen israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt sind Plätze für arme Waisenknaben zu besetzen. 394

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der §§ 1, 2, 3, 4, 18 und 19 des Statuts vom 27. Juni 1886 werden Verwandte und Vormünder solcher Knaben hierdurch aufgefordert, diese **binnen 14 Tagen** bei der unterzeichneten Direktion zur Aufnahme anzumelden.

Posen, den 5. Januar 1892.

Die Direktion

der israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt.

Verh. Gärtner

m. guten Zeugnissen u. Empfehlungen, mit Gewächshaus, Teppichbeeten, Gemüseb., überh. in allen Theilen erf., sucht sogleich od. später dauernde Stell. 381

Villa Burg, Kreis Schmiegel.

O. B., Handelsgärtner.

Tücht. Wirthinnen, Stubenmädch. u. Mädch. f. alle Arb. empf. **M. Schneider,** St. Martin 48.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg. 17661

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Zurückgekehrt Dr. Jaffé, Spezialarzt für Chirurgie u. Orthopädie. 397

Sprechstunden wie bisher, Victoriastr. 20, Parterre.

Pension f. ältere Dame rituell gesucht. Off. postl. Z. Z. 377

Recept!

für flüssige und trockene Getreidepreßhefe, wonach ein jeder Bäcker und Conditor sich selbst auf dem billigsten Wege seine Hefen herstellen kann, bin ich Willens an einen Unternehmer zum weiteren Vertrieb zu verkaufen. 352

Off. an **Habernoll,** Inowrazlaw, Sigismundstr. 13.

Verloren!

Ein **Opernglas** ist am 30. v. M. im Stadttheater verloren worden. Es wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Mühlenstraße 12 III bei **Reinstein** abzugeben. 404

Konzert.

Posen, 8. Januar.

Herr Joseph von Sliwinski hat seinem ersten Konzert kurz vor Jahresschluß, schon gestern ein zweites folgen lassen und erneuerte damit den damals gewonnenen Eindruck, daß wir es hier mit einem ganzen Künstler zu thun haben, der unbedingt in die Reihe der gegenwärtigen Pianofortevirtuosen als einer der Vorzüglichsten einzustellen ist. Eine vortrefflich ausgeglichene Kunst des Anschlags, der ebenso über gewaltige Stärkegrade wie über zarte Nüanzen verfügt, eine vollendete Fertigkeit im rapidesten Tempo, die mit spielender Leichtigkeit das Instrument beherrscht, eine seelenvolle Erfassung des geistigen Gehalts der vorgetragenen Kompositionen, eine fast ans Unglaubliche reichende Ausdauer, der keine Ermüdung eigen zu sein scheint, das sind die einzelnen Vorzüge dieses Pianisten, die zum Ganzen verschmolzen eine Virtuosität ergeben, die jeden Hörer mit fortreißt und begeistert. So stand der Künstler gestern wieder vor uns und ließ uns von Neuem wieder innige Freude an seiner künstlerischen Durchbildung und an seiner vollendeten Technik empfinden. Zum Vortrag kamen im ersten Theile, den Herr v. Sliwinski ohne Unterbrechung spielte, Beethovens C-moll Variationen, dann von Chopin Nocturn in Fis-dur, zwei Präludien, eine Mazurka in Fis-moll und die F-moll Fantasie, und endlich die symphonischen Etüden von Schumann. Hatten wir bei Chopin besonders Gelegenheit, die Süßigkeit des Anschlags und den pontischen Duft, der durch sein Spiel über diese Stücke ausgebreitet wurde, zu bewundern, so gab das Schumannsche Werk geradezu Anlaß, um über diese unermüdliche Kraft die bis zum letzten Takte ausdauerte, zu staunen. Im zweiten Theile spielte der Konzertgeber zunächst, abweichend vom Programm, aus Rubinsteins Nationaltänzen. Den deutschen Walzer (mit dem lockenden Motiv aus dem Freischütz), dann die Etüde „Si oiseau j'étais“ von Henselt in einem Schwindel erregenden Zeitmaß, ein recht ansprechendes Intermezzo von Paderewski und endlich von Liszt die neulich schon als Beigabe gespielte Bearbeitung des Schubertschen Liedes „Die Forelle“, „Waldesrauschen“ und die Tarantelle aus „Venezia e Napoli“. Der Beifallssturm, welcher dem Künstler nach jeder Nummer von dem angeregten Publikum dargebracht wurde, erreichte am Schluß einen solchen Höhegrad, daß sich Herr v. Sliwinski noch zu einer Extraspende verstehen mußte, und zwar brachte er damit die am Eingange des zweiten Theils ausgefallene Barcarole von Rubinstein wieder ein. Der vortreffliche Bechsteinsche Flügel (aus dem Pianofortemagazin des Herrn C. Ecke) hielt den gewaltigen Anforderungen, die der Konzertgeber an ihn stellte, in der Stärke des Tones und in der Reinheit der Stimmung bis zum Schluß Stand.

WB.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

X. **Schrimm**, 7. Jan. [Feier des Kaisergeburtstages. Volksbank.] Am Geburtstag des Kaisers findet im Offizierkassino ein Festessen statt. Der hiesige Krieger-Verein wird am 30. d. M. — in Ermangelung vorhandener Räume am 27. — die Nachfeier des Geburtstages im Unger'schen Saale festlich begehen. — Die hiesige Volksbank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat zum 17. d. M. eine General-Versammlung einberufen. Die Geschäftsergebnisse dieses Instituts sind im abgelaufenen Jahre recht bedeutend gewesen. Die Spar-Einlagen betragen 1 046 690 M., die Geschäfts-Einlagen 151 682 M., Einlagen anderer Banken 188 312 M. Der Reservefonds mit Spezial-Reserve 84 164 M., die ausgeliehenen Darlehne 1 454 362 Mark. Der am Jahresschlusse nachgewiesene Baarbestand betrug 16 436 M., die Anzahl der Mitglieder 1098 Personen. — Die Spar- und Wechseldarlehnskasse hat, wie befürchtet, den Konkurs angemeldet und ihre Thätigkeit eingestellt.

O. **Rogasen**, 7. Januar. [Diebstahl.] Heute Mittag kehrte der Besitzer Dremler aus Schittno im Gasthofe des Herrn Rawicz hier ein. Während der Besitzer einige Gänge in die Stadt machte, nahm ein Dieb den Wagen, Pferde und Pferdedecken aus dem Stall und fuhr damit davon. Bis jetzt fehlt noch jede Spur des Flüchtlings.

O **Rogasen**, 6. Januar. [General-Versammlung.] Vorgestern Abend fand im Saale des Alexanderparks eine General-versammlung des Landwehrvereins statt. Es wurde beschlossen, daß der diesjährige Geburtstag des Kaisers durch einen Gottesdienst gefeiert werden solle. Nachmittags soll bei günstigem Wetter ein Ausmarsch nach dem Etablissement Alexanderpark mit Musik stattfinden. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, die vorjährige Vorstellung zu wiederholen. Nach der Vorstellung soll ein Tanzkränzchen stattfinden.

h. **Rogowo**, 7. Januar. [Einführung. Geflüchtet.] Gestern Abend fand im hiesigen Magistratsbüreau durch den Kreislandrath v. Davier im Beisein der städtischen Vertretung die feierliche Einführung des Bürgermeisters Gohr in sein neues Amt statt. Der Bürgermeisterposten war ein ganzes Jahr lang unbesetzt und wurde während dieser Zeit von den Magistrats-Schöffen Julius Lewin und Isidor Schwarz verwaltet. — Spurlos verschwunden ist seit ca. 14 Tagen der hier erst seit dem 1. Oktober v. J. stationirt gewesene Steueraufseher Gürke. Wie gerüchtweise verlautet, soll G. in einem „Steuerprozesse“ einen Meineid geleistet haben und ist dieserhalb nach Amerika geflüchtet.

a — **Kriewen**, 7. Jan. [Durch Schaden wird man klug. Landwirthschaftlicher Verein. Wilddieb.] Der Ackerbürger M. von hier zeigte gestern dem hiesigen Fleischbeschauer H. an, daß er heute zwei Schweine schlachten wollte. Der Fleischbeschauer, gleichzeitig Agent für Versicherung gegen Trichinenschäden, rieth dem M., doch die Schweine zu versichern, was M. mit dem Vorgeben ablehnte, daß die 4 Mark für beide Schweine betragende Prämie zu hoch bemessen sei. Heute ergab die amtliche Untersuchung der beiden geschlachteten Schweine, daß dieselben mit Trichinen stark behaftet waren. Den M. trifft ein Schaden von etwa 300 M., welchen er durch Versicherung der Schweine wohl hätte vermeiden können. — Der landwirthschaftliche Verein für Kriewen und Umgegend hielt gestern hierselbst eine Sitzung ab, in welcher die Verträge derjenigen Mitglieder, welche für die in Jerka zu errichtende Molkerei Milch liefern wollen, abgeschlossen wurden. — Am vergangenen Montag wurde auf dem Jagdterritorium Rothdorf ein Wilddieb gefaßt; demselben, einem Einwohner des Dorfes Jurkowo, wurde die Flinte abgenommen.

g. **Jutroschin**, 7. Jan. [Verschiedenes aus der Umgegend.] Die seiner Zeit für die Ortschaften Rembiechow, Dlugolenka und Lilla angeordnete Hundesperre ist aufgehoben. — Nach dem Ergebniß der letzten Volkszählung hat unsere Kreisstadt Rawitsch 12 437, Krotoschin 10 646 Einwohner.

☙ **Schneidemühl**, 7. Januar [Stadtverordneten-Sitzung. Konzert.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand vor Eintritt in die Tagesordnung zuvörderst die Einführung der wieder- respektive neugewählten Stadtverordneten statt. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Projekt der Durchlegung der Posener Straße nach dem Güterbahnhofe zu. Der Magistrat machte im Laufe der Debatte die Mittheilung, daß das Landwehrzeughaus abgebrochen und an einer anderen Stelle wieder aufgebaut werden müsse. Die Zustimmung der Militärbehörde sei jedoch noch nicht nachgesucht, da der Magistrat zunächst verlange, daß sich die Versammlung mit der Vorlage im Prinzip einverstanden erkläre. Einige Redner schätzten die Kosten, welche das Projekt erfordere, auf 150 000 M., während andere die Summe von 50 000 M. für ausreichend hielten. Die Versammlung nahm schließlich den Magistratsantrag einstimmig an. — Gestern gab die Sängerin Therese Tosti unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen Panzer hierselbst ein Konzert.

II **Bromberg**, 7. Januar. [Kommunales. Beerdigung des Ehrenbürgers Julius Gamm.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung erfolgte die Einführung der wieder- und neugewählten Stadtverordneten durch den Vorsitzenden Herrn Kaufmann Kohn. Bei der Wahl des Vorsitzenden wurde der bisherige langjährige Vorsitzende Herr Kolwitz und zu seinem Stellvertreter Herr Justizrath Kempner, zum Schriftführer Herr Kaufmann Zawadzki und zum Stellvertreter Herr Seminarlehrer Altmann für das Jahr 1892 wieder- bezw. neugewählt. — Von größeren Bauten im vergangenen Jahre sind zu nennen: der Bau der Volksschule an der Kaiserstraße, zu dem 116 500 M. und der Bau der Turnhalle auf dem Realschulgrundstück, zu dem 24 000 M. bewilligt wurden. In Angriff genommen ist die Neuregulirung des Sparkassenwesens und im Zusammenhange damit die Feststellung der Grundsätze bei Beleihung von Grundstücken. — Heute wurde der Rentier Julius Gamm, ein Ehrenbürger unserer Stadt, welcher vor einigen Tagen nach längerem Kranksein verstorben ist, unter großer Betheiligung des Publikums zur Ruhestätte nach dem evangelischen Kirchhofe gebracht. Die Trauerrede im Hause und das Grabgebet hielt Herr Oberpfarrer Kanitz aus Wittstock, früher Pfarrer am hiesigen Orte, welcher auf den zu Lebzeiten ausgesprochenen Wunsch des Verstorbenen zu diesem Zwecke hierher berufen worden war. Zum Ehrenbürger der Stadt wurde der Verstorbene anläßlich des 100jährigen Geschäftsjubiläums der Firma H. J. Gamm im Jahre 1888 vom Magistrat ernannt.

---

* **Landsberg a. W.**, 7. Jan. [Bahnbau.] Wie die „Neumärk. Ztg.“ erfährt, wird beabsichtigt, eine Eisenbahn von Fordon über Krone an der Brahe, Vandsburg, Flatow, Deutsch-Krone und Kallies zum Anschluß an die Stargard-Stettiner Bahn zu erbauen. Die Landräthe der betreffenden Kreise sind bereits aufgefordert, sich darüber gutachtlich zu äußern.

* **Danzig**, 7. Jan. Rhederei. Schiffsverkehr. Selbstmord. Nach dem von der Firma G. L. Hein soeben herausgegebenen Verzeichniß bestand die Danziger Handelsrhederei am Anfange des Jahres 1892 aus 41 Segel- und 29 Dampfschiffen, enthaltend 34 505 Registertons, ferner aus 12 Küstenfahrzeugen und 49 Bugsir- und Flußdampfern. Die größten Dampfschiffsrhedereien sind diejenigen von J. G. Reinhold mit 10 und Th. Rodenacker mit 9 Seedampfern; 5 Seedampfer und 7 Segelschiffe gehören der Rhederei Alex. Gibsone, 12 Segelschiffe der Rhederei von Schönberg und Domanski, 7 der Rhederei von Ernst Wendt. Im Anfange des Jahres 1891 bestand die Rhederei aus 43 Segel- und 28 Dampfschiffen, verloren ging im Laufe des Jahres 1 Dampfschiff, verkauft wurden 1 Segel- und 1 Dampfschiff, aufgegeben 1 Segelschiff, durch Neubau erworben 3 Dampfschiffe. Im Bau sind: 1 Schraubendampfer für die Herren Behnke u. Sieg, ferner 1 Flußdampfer und 1 Stalsegelschiff für auswärts. In dem hiesigen Hafen sind im Jahre 1891 seewärts eingegangen 1833 Seeschiffe (gegen 1877 im Jahre 1890, 1863 im Jahre 1889 und 1970 im Jahre 1888), seewärts ausgegangen sind 1830 Seeschiffe (gegen 1877 im Jahre 1890, 1852 im Jahre 1889 und 2004 im Jahre 1888). Von den einkommenden Schiffen waren nur mit Ballast befrachtet 525 und für Nothhafen eingelaufen 17, zusammen 542 Schiffe (gegen resp. 632, 635 und 789 in den drei Vorjahren); von den ausgehenden Schiffen waren 17 Nothhöfener und 177 nur mit Ballast beladen, zusammen 194 (gegen resp. 193, 199, 176 in den drei Vorjahren). Aus England kamen 540, aus Amerika 18, Belgien 26, Bremen 36, Dänemark 205, Frankreich 28, Hamburg 127, Holland 56, Lübeck 51, Mecklenburg 20, aus preußischen Küstenorten 517, Rußland 25, Schweden und Norwegen 173 Schiffe. Von den ausgehenden Schiffen waren bestimmt nach England 414, Dänemark 371, Frankreich 116, preußischen Häfen 390. Schweden und Norwegen 169, Rußland 98, Holland 84, Hamburg 62, Belgien 61, Bremen 15, Spanien 14, Afrika 5, Amerika 7. Mit Getreide waren 138, mit Getreide und Beiladung 51, zusammen 189 Schiffe (gegen resp. 177, 343 und 580 in den drei Vorjahren), mit Holz und Beiladung 626 Schiffe (gegen resp. 665, 628 und 491 in den drei Vorjahren), mit Zucker und Beiladung 121 Schiffe (gegen resp. 80, 44 und 43 in den drei Vorjahren) beladen. Mit Spiritus gingen aus 25, mit diversen Gütern 387, Melasse 32, chemischen Produkten 13, Cement 4, Oelkuchen 91, Mehl und Kleie 129, Kohlen 7 Schiffe. — Von den einkommenden Schiffen hatten 440 diverse Güter, 2 Farbholz, 22 Salz, 81 Heringe, 6 Phosphat, 5 Asphalt und Harz, 12 Knochen, Knochenmel ꝛc., 5 Thonerde und Röhren, 5 Cement, 23 Petroleum, 27 Baumaterialien, 64 Mauersteine und Platten, 6 Theer, 15 Eisen, 43 Granit und Mühlensteine, 9 chemische Rostoffe, 396 Steinkohlen, 95 Kalk, Gips und Kreide geladen.—Am 4. d. Mts., Abends zwischen 6 bis 7 Uhr, hat sich die 12jährige Schülerin Amanda Charlotte Raßmus an der Rammbau'schen Brücke in der Radaune ertränkt. Auf einem Zettel schrieb sie an ihre Mutter, sie nehme sich deshalb das Leben, weil sie von einer Frau beschuldigt worden sei, derselben ein Armband fortgenommen zu haben. Die Leiche ist gestern Abend aus dem Wasser gezogen worden.

* **Königsberg**, 5. Jan. [Moorkultur. Merkwürdiges Futter für Schweine.] Zu einer für die um Königsberg wohnenden Grundbesitzer, deren Ländereien sehr viel durch Ueberschwemmungen zu leiden haben, höchst erfreulichen Vergünstigung hat sich die Provinzialverwaltung entschlossen. Da der Getreidebau trotz aller Mühen auf diesen Moorländereien zu keiner Blüthe zu bringen ist, so sind diese Leute, zumeist kleine Besitzer, allein auf den Gemüsebau angewiesen, der ihnen aber nur geringen Nutzen abwirft. Verschiedene Ortschaften hatten bereits seit Jahren Schritte gethan, um ihre Ländereien zu entwässern, leider waren die Kosten immer so hoch, daß sie die Pläne aufgeben mußten. Da unternahmen sie es denn, bei dem Landeshauptmann um Beihilfe aus dem Landesmeliorationsfonds zu bitten und diese Bitte ist ihnen nun jetzt auch unter Zustimmung des Provinzial-Ausschusses gewährt worden. Es werden bereits im nächsten Frühjahre drei Ortschaften unter Bildung von Entwässerungsverbänden ihre Ackerländereien durch Anlagen abwässern. Da sicher

---

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[6. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Bin durch eine tückische Fee verwechselt“, sagte Asta im Tone innigster Ueberzeugung. „Aber was ist denn da los? Sehen Sie diese dicht gedrängten Gruppen auf dem Rondel, — horch! daß sind Fabrikarbeiter — sie lärmen, sie revoltiren.“ Asta hielt ihr Pferd an und blickte mit einer Miene, als sei die vermuthete Revolte ein neuer köstlicher Spaß, auf den Platz, der noch vor wenigen Minuten menschenleer gewesen. Auch Hetty hielt und musterte die auffällige Bewegung dort.

Dicht gedrängt stand eine Schaar derber Gestalten, die sich um einen Mann in ihrer Mitte zu gruppiren schienen. Laute Rufe, Gejohle, Hurra, das mehr und mehr in wilden, wüsten Lärm ausartete, tönte herüber. Uneinigkeit schien in dem Haufen auszubrechen, einige wurden schon handgemein. Man hörte jetzt einzelne Worte deutlich vernehmbar durch die stille Abendluft.

„Wir wollen's Dir nachmachen, Mertens — hei! — auch die Arbeit an den Nagel hängen, und uns das Geld da herholen, wo Du es Dir herholst. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Der Teufel hole die Plackerei und Schinderei!“

Hetty unterschied jetzt in dem Haufen die Gestalt ihres Schützlings. Er warf die Mütze in die Luft und höhnte die Gefährten, welche auf ihn eindrängten. „Ihr Dummköpfe — wenn Ihr's auch in der Kehle habt, wie ich, so macht's mir nach — gelt! Versucht es doch! Ha! ha!“ Wüthende Gegenreden wurden laut. Der Wind trug jetzt jedes Wort zu den gespannt Lauschenden.

„Hört den Prahlhans, den Protzer — sollen wir's Dir mal eintränken, uns, Deine alten Kameraden, willst noch auslachen? Kommt – wir gehen zum Herrn, anders muß es werden auch für uns. Das Geld liegt auf der Straße, wir sind nur die Narren und nehmen es nicht auf. Hurra! Mertens, Du zeigst uns, wo Barthel den Moost holt.“

Hetty war bleich geworden. Asta wandte sich bald zu ihr, bald zu denen da drüben und drückte ihren lebhaftesten Antheil an der Begebenheit aus. „Ah! Da kommt Mr. Paul“, jubelte sie plötzlich.

Hetty fuhr zusammen. Richtig! Komteßchens Falkenaugen hatten in der dunklen Gestalt, welche da von den Zelten her kam, Paul von Wildau sofort erkannt. Hettys Herz schlug laut. Sie beachtete nicht, daß schon einige aus der aufgeregten Masse nach ihr und ihrer Begleiterin hinüberwiesen, daß man sie bemerkte und unehrbietige Worte rief. Makdonald hatte sich zu ihrem Schutze dicht an ihre Seite gedrängt. Sie sah nur Paul, der dort mitten in dem Haufen stand.

„Was geht hier vor?“ hörte sie seine klare, ruhige Stimme fragen.

Die Arbeiter wichen auseinander, viele Mützen flogen in die Luft, im nächsten Moment war er von ihnen umringt und in ihrer Mitte verschwunden. Wilder denn zuvor brach der Tumult los. Laut brüllten die aufgereizten durcheinander, erhobene Arme streckten sich zu dem immer dunkler werdenden Abendhimmel empor. Da — an jenem Ende wurden schon Püffe ausgetheilt, Hetty zitterte am ganzen Körper.

„Sie streiken — es ist eine richtige Revolte!“ jubelte Asta. „Was Mr. Paul wohl machen will gegen die vielen, er sollte sie nur austoben lassen — pfui! er steht mitten drinnen — sie haben ihm seine Mütze vom Kopf geschleudert, sehen Sie, Miß Hetty, den rothen Kerl mit den Fäusten wie ein Herkules, der erhebt jetzt den Arm und droht ihm, — wie mag er sich nur so gemein machen mit den Leuten!“

„Still, Asta!“ rief Hetty athemlos, fliegende Röthe kam und ging auf ihrem Gesicht. Sie machte Miene, ihr Pferd vorwärts zu treiben, aber Makdonald hielt mit festem Griff den Zügel an. „Halt! Miß nicht können da hinein.“

Hetty biß sich auf die Lippen, der Gute hatte recht, ihre gewohnte Besonnenheit hatte sie verlassen. Sie hatte keinen andern Gedanken als Paul, der dort ein einzelner — —

„Der Heldentenor hilft ihm“, rief Asta in Ekstase — „sehen Sie die beiden, Mr. Paul steht wie eine Säule und rührt kein Glied — ha! jetzt — jetzt machen sie Bahn.“

Der wüste Lärm verstummte plötzlich, die stille Abendluft trug Pauls markige Stimme herüber. „Ihr Mordgesellen! Freie Bahn, sage ich, — und wer mir noch ein Wort redet, ist morgen entlassen. Glaubt Ihr, daß Ihr mir drohen, mich einschüchtern könnt? Toll seid Ihr, alle miteinander. Des Mertens unverhofftes Glück — so nennt Ihr es ja wohl — ist Euch zu Kopf gestiegen und hat Euch das Hirn verbrannt. Zurück! sage ich — und wartet erst ab, wie weit er es bringt, und ob es ihn nicht gereut.“

noch mehrere Ortschaften folgen werden, so wird sich bereits in den nächsten Jahren auch im städtischen Pregelthal ein reicher Getreidebau entfalten. Dadurch erhalten diese Ländereien auch einen mindestens doppelten Werth, so daß die Freude der vielen kleinen Besitzer leicht zu verstehen ist. — Ein Theil des seit vierzehn Tagen auf den Markt gebrachten Schweinefleisches schmeckt derart fischig, daß es entweder gar nicht oder nur mit starken Beisätzen zu genießen ist. Diese Schweine kommen aus der Labiauer Gegend, wo sie in Folge der Futtertheuerung durchweg mit Stinten gemastet werden. Der Schlachthof ist bereits, da ihm große Unannehmlichkeiten daraus entstanden, so vorsichtig geworden, das Fleisch jedes Schweines vorerst in gekochtem Zustande zu prüfen, ehe es in den Handel gelangt. So erhielt gestern ein Besitzer die telegraphische Nachricht, sofort das Fleisch seiner verkauften Schweine gegen Rückerstattung des vollen Kaufpreises abzuholen, da es aus angeführtem Grunde für den Schlachthof unbrauchbar sei. In Folge dessen werden auch alle Schweinekäufe nur unter Vorbehalt abgeschlossen.

* **Königsberg,** 7. Jan. [Angeblicher Raub. Erpressung.] Im Laufe des gestrigen Vormittags meldete ein hiesiger Kaufmann, welcher in Begleitung seines Lehrlings auf der Polizei erschienen war, daselbst an, daß der letztere am Abend vorher von zwei Unbekannten auf dem Neuen Markte überfallen und daß ihm dabei nicht nur ein im Auftrage seines Prinzipals einkassirter Betrag von 13 M., sondern auch eine lederne Tasche mit ca. 24 quittirten Rechnuugen geraubt worden sei. Thatsache war, daß dieser Lehrling sich am Abend vorher, kurz nach zehn Uhr, von dem Wächter des Löbenichts unter der Angabe, überfallen und beraubt worden zu sein, nach der im Mühlengrunde belegenen Wohnung seiner Eltern hatte führen lassen. Dem betreffenden Polizei-Beamten erschien die ganze Erzählung des Lehrlings jedoch so abenteuerlich, daß er sich veranlaßt sah, denselben eingehend ins Verhör zu nehmen, und hierbei stellte es sich denn auch alsbald heraus, daß die Geschichte vom Anfang bis Ende erdichtet war, der Lehrling vielmehr die einkassirten 13 M. in Gemeinschaft mit einem Komplicen in verschiedenen Restaurationen verjubelt und hierbei die Tasche mit den Rechnungen verloren hatte. Zur Verdeckung dieser Unterschlagung hatte er das Märchen von dem Ueberfall ersonnen und es durch die Mitnahme des Wächters nach der elterlichen Wohnung wahrscheinlicher zu machen gesucht. — Vor einigen Tagen erhielt die Ehefrau eines hiesigen Gewerbetreibenden eine anonyme Aufforderung, spätestens bis zum gestrigen Abend 6 Uhr bei dem hiesigen Hauptpostamte unter bestimmter Chiffre einen Brief mit 200 M. Inhalt niederzulegen, widrigenfalls sie wegen eines von ihr angeblich vor Jahren verübten Verbrechens der königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst zur Anzeige gebracht werden würde. Der von seiner Frau hiervon in Kenntniß gesetzte Ehemann rief die Hilfe der Polizei zur Ermittelung des Erpressers an und dieser gelang es gestern Abend, den Briefschreiber in der Person einer hiesigen Gastwirthswittwe zu ermitteln und festzunehmen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schweidnitz, 6. Jan. [Ausstellung.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins wurden einige nähere Mittheilungen über die hier geplante Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gemacht. Die „Tägliche Rundschau für Stadt und Land" berichtet darüber folgendes: Stadtbaurath Schramm legte die Zeichnungen für den Plan der Ausstellung vor. Als Platz für die Ausstellung ist, wie bereits erwähnt, der ehemalige kleine Exerzirplatz an der Waldenburgerstraße in Aussicht genommen. Der Haupteingang wird sich an der Waldenburgerstraße befinden. Das Hauptgebäude, das dreischiffig gedacht ist, soll eine Grundfläche von 4000 Quadratmetern haben. Das Hauptgebäude erhält zwei Anbauten, an die sich zwei offene Hallen anschließen, die wiederum zu Pavillons führen. An diese schließen sich zu beiden Seiten gedeckte Hallen. Der auf diese Weise gebildete mittlere Theil soll gärtnerische Anlagen und einen kleinen Teich mit Springbrunnen erhalten. Der Eingang zur Ausstellung wird gebildet durch zwei Gebäude, die die Kasse und die Polizeiwache enthalten; ein weiteres Gebäude ist für die Feuerwehr bestimmt und ein kleineres Gebäude soll für das Bureau des Ausstellungsvorstandes dienen. Von einem Pavillon zum andern ist eine Entfernung von 160 Metern. Auf dem Platze wird außerdem ein großes Restaurationsgebäude und mehrere kleinere Restaurationen errichtet werden. Mehrere auf dem Platze befindliche Tümpel sollen in entsprechender Weise umgewandelt und überhaupt der ganze Platz mit gärtnerischen Anlagen und Rasenflächen versehen werden. Kaufmann Petrick theilte sodann mit, daß bis zum 5. Januar zum Garantiefonds 70 500 Mark gezeichnet wurden; Anmeldungen von Ausstellern sind bisher 86 eingegangen, darunter befinden sich drei Restaurationsbesitzer. Aus Schweidnitz sind bisher 24 Anmeldungen, aus dem übrigen Handelskammerbezirk 26 Anmeldungen, von fremden Ausstellern 36 Anmeldungen eingegangen, darunter solche aus Breslau, Berlin, Deutz, Wien u. s. w. In der sich hieran anschließenden Debatte wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Verein der Handelsgärtner des Schweidnitzer Kreises nicht in seiner Gesammtheit die Ausstellung zu beschicken geneigt sei, und es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß, da die gärtnerischen Aussteller selbst den größten Vortheil von der Ausstellung haben, eine baldige Aenderung des gefaßten Beschlusses noch erfolgen werde. Von allen Seiten wurde hervorgehoben, daß die Erklärungen, ob man ausstelle und welchen Platz man beanspruche, recht bald abgegeben werden möchten, damit der Ausstellungs-Vorstand die Größe der erforderlichen Gebäude u. s. w. bestimmen könne.

* **Gleiwitz,** 6. Jan. [Massen-Engagement. — Ein Kautionsschwindler.] Dieser Tage war hier ein Gesinde-Vermiether aus Berlin anwesend, um hiesige Dienstmädchen, welche bis jetzt noch keine passende Stellung gefunden, für Berlin als Dienstmädchen zu engagiren. Es gelang ihm auch in der That, etwa 30 Mädchen zusammenzubringen, mit denen er von unserem Personenbahnhof abfuhr. — Ein junger Bautechniker aus der Oppelner Gegend wurde brieflich von einem Pseudo-Baumeister aus Breslau, der sich den Namen eines dortigen tüchtigen Baumeisters fälschlich beilegte, gegen hohes Gehalt kontraktlich engagirt. Der Baumeister gab vor, daß er von dem Gleiwitzer Baukonsortium als erster Baumeister für mehrere Jahre gewählt sei und im Begriffe stehe, nach Gleiwitz behufs Eröffnung eines Baubureaus zu reisen, der engagirte Bautechniker müsse ihm aber zur Sicherheit sofort 500 Mark Kaution stellen; die Wahrheit seiner Angaben würden gewisse namhaft gemachte Auskunftsstellen in Breslau bestätigen. Der junge Mann wandte sich auch an die letzteren, und da er die besten Antworten erhielt, sandte er die verlangte Kaution ein. Hierauf erhielt er eine Quittung über dieselbe und die Anweisung, daß er sich sofort zur Abreise nach Gleiwitz rüsten solle, da er (der Baumeister) am 5. d. M. um 10 Uhr Vormittags in Gleiwitz eintreffen werde. Hier solle ihn der Bautechniker erwarten; er (der Bautechniker) müsse aber mindestens einen Tag früher in Gleiwitz sein, könne vorläufig in der „Krone" Wohnung nehmen und den Kontrakt bei der Steuerbehörde abstempeln lassen. Der junge Mann erfüllte auch pünktlich alle diese Wünsche und begab sich hierauf auf den Bahnhof. Der Baumeister aber traf nicht ein, und schließlich stellte sich heraus, daß der Bautechniker das Opfer eines Schwindlers geworden war.

* **Bunzlau,** 6. Jan. [Brand.] Das in unserem Kreise gelegene Dorf Stückenwaldau ist heute von schwerem Brandunglück heimgesucht worden. Seit den späten Morgenstunden brennt ein Theil des Dorfes, dessen Wirthschaften meist nahe bei einander liegen. Schon sind sechs Gehöfte mit allen Baulichkeiten eingeäschert, und das Feuer dauert noch mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Die Verbreitung des Feuers wird von dem heftigen Winde leider sehr begünstigt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 5. Jan. Raffinirte Betrügereien beim Verkaufe von Ungarweinen bildeten die Grundlage einer Anklage, welche gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangte. Im Dezember 1890 wurden verschiedene Schankwirthe von zwei jungen Leuten besucht, welche angaben, daß sie Vertreter der großen Weinhandlung von Schwarz und Brody in der Alexanderstraße seien. Sie boten den Schankwirthen unter Aufwand großer Beredtsamkeit eine Kommissions-Niederlage von Ungarweinen an, wobei sie die denkbar günstigsten Bedingungen stellten und versprachen, durch zweckentsprechende Annoncen in den Zeitungen für Absatz zu sorgen. Eine ganze Menge Wirthe ließ sich überreden. Einer der Reisenden, Namens Alfred Vas, der vorgab, als Ungar nur gebrochen Deutsch sprechen zu können, holte bei Abschluß des Geschäfts ein Buch hervor und ließ den betreffenden Wirth seinen Namen recht deutlich auf eins der weißen Blätter schreiben unter dem Vorgeben, es solle diese Unterschrift zu einer Annoncenbestellung bei den betreffenden Zeitungen benutzt werden. Zu ihrer unliebsamen Ueberraschung erhielten die Wirthe nach wenigen Tagen eine Rechnung von der Firma Schwarz u. Brody über große Posten Wein, und stand am Kopfe der Rechnung: „Für Ihre werthe Rechnung und Gefahr erhalten Sie gegen 6 Monate Ziel." Die Wirthe eilten nach dem Komptoir der Firma Schwarz und Brody und erhoben Einwendungen. Sie trafen nur den alleinigen Inhaber der Firma, Joseph Brody, an, der ihnen aber kühl erwiderte, er habe einen Schein in Händen, worin „feste" Bestellung unterschrieben sei und „auf seinem Schein" bestand. Es zeigte sich, daß die von den Wirthen unterschriebenen leeren Blätter nachträglich von den Reisenden mit einer festen schriftlichen Bestellung ausgefüllt worden waren. Als die Polizei von dem Treiben der Schwindler Kenntniß erhielt, waren nur die Begleiter des vorerwähnten Vas zu erlangen, der Letztere hatte sich nach seiner Heimath Ungarn geflüchtet. Im gestrigen Termine hatten sich deshalb nur die Reisenden Carl Nicolai und Julius Vogel zu verantworten. Die Beweisaufnahme fiel zu Ungunsten der Angeklagten aus. Es stellte sich heraus, daß wahre Taschenspieler-Kunststückchen in Anwendung gebracht worden waren, um die Unterschrift der Wirthe auf einem Blatt Papier, welches am Kopf den Vermerk einer festen Bestellung enthielt, zu erlangen. Der als Zeuge vernommene Weinhändler Joseph Brody hatte einen schweren Stand. Er will von den unreellen Geschäfts-Abschlüssen keine Kenntniß gehabt haben, eine Behauptung, die der Vorsitzende als sehr unglaubwürdig bezeichnete und hieran die Bemerkung knüpfte, daß der Zeuge von Glück sagen könne, wenn er nicht auf der Stelle in Untersuchungshaft genommen würde. Der Gerichtshof verurtheilte den am schwersten belasteten Angeklagten Nicolai zu 2 Jahren Gefägniß und 3 Jahre Ehrverlust, den Angeklagten Vogel zu 3 Monaten Gefängniß. Die Verurtheilten wurden sofort in Haft genommen.

Leipzig, 6. Jan. Das deutsche Reichsgericht hat ein Erkenntniß gefällt, welches die Stellung des Fürsten von Bulgarien betrifft. Redakteur Boshart in Gotha war der Beleidigung des Fürsten Ferdinand angeklagt, und das dortige Landgericht war bei seinem Urtheile von der Anschauung ausgegangen, daß Fürst Ferdinand bedingungslos zu den Souveränen zu zählen sei. Das Reichsgericht hat diese Anschauung verworfen. Die Gründe des reichsgerichtlichen Erkenntnisses führen aus, die von dem angefochtenen Urtheile festgestellten Beleidigungen gegen den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha würden nicht mehr unter den § 97 St. G. B. fallen, wenn feststände, daß der Beleidigte zur Zeit der Delictsverübung souveräner Fürst von Bulgarien gewesen sei. Diese Voraussetzung treffe jedoch nicht zu, denn einmal sei nach Artikel 1 des Berliner Friedensvertrages vom 13. Juli 1878 Bulgarien kein souveränes, sondern ein zwar autonomes, aber suzeränes und tributäres Fürstenthum unter der Oberhoheit des Sultans. Sodann erfordere Artikel 2 desselben Friedenstraktats für die völkerrechtliche Legitimität des erwählten Fürsten von Bulgarien Bestätigung dieser Wahl durch die Pforte und Zustimmung der Signatarmächte. Dem zum Fürsten von Bulgarien vom bulgarischen Volke erwählten Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha fehle zur Herstellung einer legitimen Stellung sowohl die allseitige Zustimmung der Signatarmächte, als auch die Konfirmation durch den Sultan. Aus diesem, aber lediglich aus diesem Grunde, würde danach der Auffassung des angefochtenen Urtheils beizutreten sein, daß Prinz Ferdinand von Coburg zur Zeit dem landesherrlichen Hause von Sachsen-Coburg und Gotha noch angehöre, und daß, da im Uebrigen das Vorliegen beleidigender Aeußerungen zweifelhaft ist, der objektive Thatbestand des im § 97 St. G. B. vorgesehenen Deliktes nicht weiter beanstandet zu werden brauche. Es ist das erstemal, daß der oberste deutsche Gerichtshof einer der Signatarmächte des Berliner Vertrages Veranlassung habe, sich mit der Beurtheilung der Stellung des Prinzen Ferdinand in rechtlicher Beziehung zu befassen. Seitens des deutschen Reichsgerichtes ist auf den Umstand, ob Prinz Ferdinand mit oder ohne Zustimmung des die Aufsicht über die Mitglieder des herzoglichen Hauses ausübenden regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg den Fürstenthron in Bulgarien thatsächlich einnimmt, kein Gewicht gelegt worden; er erachtet nicht die hausgesetzlichen, sondern die international-rechtlichen Vorschriften für die Frage maßgebend, ob Prinz Ferdinand im Rechtssinne Fürst von Bulgarien genannt werden kann.

Leipzig, 7. Januar. Nach einem Bericht der „Voss. Ztg." bestätigte das Reichsgericht das für Carsten-Lichterfelde günstige Urtheil des Kammergerichts gegen den Militärfiskus vom 5. Oktober v. J.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Wie man aus Berlin berichtet, liegt die „Freie Volksbühne" im Sterben. Das Oberverwaltungsgericht hat im Einverständniß mit dem Polizeipräsidium die „Freie Volksbühne" für einen *politischen* Verein erklärt. Daraus folgt, daß Frauen nicht theilnehmen dürfen, und hieraus wieder folgt, daß das Unternehmen nicht bestehen kann. Die Auflösung wird allerdings bei einem Theile der Mitglieder Widerspruch finden, und es kann noch zu harten Kämpfen innerhalb der „Freien Volksbühne" selber kommen. Die Fraktionsführer werden vermuthlich ingrimmiger thun als sie fühlen. Ist doch der ihnen verhaßte Bruno Wille der Leiter des Unternehmens.

† **Sturm.** Ein am 5. Januar Abends und in der Nacht über Hamburg und der Umgegend wüthender heftiger Sturm aus WSW., der stellenweise die Stärke eines Orkans annahm, hat viele Verwüstungen angerichtet. Namentlich die Telephonanlagen haben unter der elementaren Gewalt arg zu leiden gehabt, und nicht nur durch den Sturm, sondern auch durch den mit demselben verbundenen starken Schneefall, dem ersten in diesem Winter, bedeutenden Schaden gelitten. Nicht nur die über die Häuser hinweggezogenen Drähte wurden losgerissen und gedehnt, auch die zu ihrer Stütze dienenden Gestelle, über welche stellenweise Hunderte von Drähten laufen, wurden niedergerissen, so daß das Drahtgewirre in Form einer Hängebrücke zwischen den Häuserreihen hing. An verschiedenen Orten sind die Drähte auf die Straßen und in die Fleethe hinuntergeworfen, den Verkehr arg behindernd. Auch die gefallenen Schneemassen, die durch ihre Last gleichfalls zum Reißen der Telephondrähte beigetragen haben, sind so kolossal, daß die Straßenreinigung unter Zuhilfenahme vieler Extrahände zu thun hatte, um die Straßen für den Wagen- und Pferdebahnverkehr, bis zum Morgen nur einigermaßen frei zu machen. Der durch den Sturm im Hafen angerichtete Schaden ist ebenfalls bedeutend, viele Schuten, auch ein großer Oberländer Kahn, sind gesunken. Wie mag es erst auf der Nordsee aussehen, von wo die Trauerbotschaften in den nächsten Tagen erst eintreffen werden. Gegen Abend sank das Thermometer auf Null und es scheint klares Frostwetter bevorzustehen. Der Sturm hat inzwischen nachgelassen. Durch die elementaren Gewalten sind auch viele Telephonleitungen nach auswärts zerstört. Da auf der Strecke Hamburg—Berlin auch die oberirdischen Telegraphenleitungen durch das Unwetter Störung erlitten haben — es sind vielfach Telegraphenstangen

---

„Da — da ist die reiche Miß, die es ihm alles eingebrockt hat — Hurrah! für die Miß, die soll für uns auch 'ne Goldgrube finden." Einige der am Rande Stehenden hatten die Reiterinnen entdeckt und erkannt und wiesen mit frechen Gebärden auf sie. Schnell, ehe Hetty sich besinnen konnte, waren drei Gestalten mit aufgeregten, stark gerötheten Gesichtern neben ihr und faßten den Zügel ihres Pferdes. Makdonald riß mit eisernem Griff die rohen Hände fort. Hetty war plötzlich ruhig geworden, sie blickte hoheitsvoll den Frechen ins Gesicht. „Fort da! Was wollen Sie?" sagte sie kaltblütig.

Wie hatte er es möglich gemacht, sich aus dem ihn umschlingenden Knäuel frei zu ringen? Paul war da, an ihrer Seite, und deckte mit seinem breiten Rücken ihre Person. „Schmidt, Peters, Kollmann — ja, ich kenne Euch alle, dies vergesse ich Euch nicht — Ihr habt die längste Zeit in Borsigs Fabrik gearbeitet — solche Dinge duldet der Herr nicht. — Fort da! sage ich; wer es wagt, die Dame anzurühren, der sieht den morgenden Tag nicht mehr." Sein Auge blitzte, seine Gestalt reckte sich, die wüsten Gesellen fühlten den Gebieter. Mertens hatte sich jetzt auch frei gemacht und kam heran. Er war athemlos und riß ehrerbietig die Mütze vom Kopfe bei Miß Hettys Anblick. Er stammelte unzusammenhängende Worte der Entschuldigung, und wie leid es ihm thue, daß seine hochverehrte Gönnerin — —

Asta unterbrach seine stockende Rede durch ein lautes, rücksichtsloses Gelächter. Die drei Verwegenen, welche sahen, daß sie keine Nachahmer fanden, waren kleinlaut zurückgewichen, sie begriffen, daß sie zu weit gegangen und den Kürzeren zogen bei der Sache. Auch der große Haufen da hinten zerstreute sich schon.

Hetty hatte Pauls Hand, welche auf dem Zügel ihres Rosses lag, ergriffen und drückte sie krampfhaft in der nachbebenden Angst ihres Herzens.

„Mr. Paul! Sind Sie unverletzt — wie konnten Sie sich unter die rohen Menschen wagen?"

Asta hatte unterdessen mit Anton Mertens geschwatzt, den ihr Lachen an ihre Seite gezogen. Sie verwischte den verletzenden Eindruck, den dasselbe hätte haben können, durch ihr allerliebstes Geplauder. Sie beugte sich von ihrem Pferde zu ihm herab und strahlte ihn mit ihren funkelnden Augen an, daß er kaum wußte, wie ihm geschah, und nicht recht im Stande war, zusammenhängend zu berichten, was sie von ihm verlangte.

„Mr. Paul! Da bringt Ihnen einer Ihre Mütze", rief sie jetzt in übermüthiger Laune; Paul stand wirklich barhäuptig neben Hetty und sprach leise mit ihr. Asta sah spöttisch auf ihn herab und erwog bei sich, was Leo wohl sagen würde, wenn er erfuhr, wie Bruder Paul sich mit den Arbeitern „gebalgt."

Paul indeß achtete ihrer nicht. Er nahm mit der ruhigsten Miene seine Kopfbedeckung aus der Hand des Arbeiters, der sie ihm demüthig reichte und etwas von „er habe nicht mitgethan, er sei nur von den anderen eingekeilt gewesen", murmelte. Eine abwehrende Handbewegung und ein finsteres Kopfnicken verabschiedete denselben. Paul sah gleichmüthig lächelnd zu Hetty auf.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der Deutsche Reichstag in Wort und Bild. Mit Genehmigung des Präsidenten und der Mitglieder des Reichstags unter Benutzung amtlicher Quellen, herausgegeben von Julius Braatz. Berlin 1892, Eigenthum von Julius Braatz, Hofphotograph. Verlag von Simenroth und Worms. — Wie es der Titel besagt, enthält das Buch die photograghischen Bildnisse und kurze Biographien der Reichstags-Abgeordneten Die letzteren sind unter amtlicher Mitwirkung der Reichstagsverwaltung verfaßt, die ersteren (immer 25 in fünf Reihen auf einem Blatt, das Porträt des Reichstagspräsidenten Herrn v. Levetzow in großem Format auf dem Titelbilde) sind vorzüglich getroffen und klar. Das Buch ist vorzüglich ausgestattet und nicht allein eine hübsche Vergegenwärtigung des jetzigen, aus den Wahlen von 1890 hervorgegangenen Reichstages in seinen Mitgliedern, sondern auch durch die Biographien von praktischem Nutzen.

* Ferdinand Lassalles Tagebuch, dessen erste Veröffentlichung in der Zeitschrift „Nord und Süd" sensationelles Interesse erweckte, erscheint jetzt in einer mit dem vortrefflichen Jugendbildniß Lassalles geschmückten Buchausgabe (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt, vorm. S. Schottlaender). Preis broschirt M. 3.—; gebunden M. 4.—. So viel auch über Lassalle geschrieben und veröffentlicht worden ist, nirgends erhält man einen so klaren, tiefen Einblick in die eigentliche Natur dieses merkwürdigen begabten Mannes, wie in diesem Tagebuch, das er im Alter von 15 bis 16 Jahren geschrieben. Mit unbekümmerter, oft erschreckender Offenheit hat er hier die verborgensten Tiefen seines Seelenlebens enthüllt. Die von Paul Lindau beigegebenen Einleitungen und Anmerkungen fassen die in dem Tagebuche enthaltenen einzelnen Züge zu einem einheitlichen Gesammtbilde zusammen und geben über einzelne in demselben berührte Persönlichkeiten, Ereignisse rc. näheren Aufschluß.

umgestürzt worden — so war man auf den unterirdischen Dienst beschränkt, der naturgemäß stark in Anspruch genommen wurde. — Die ganze Nordwestküste scheint von diesem Unwetter heimgesucht worden zu sein. Aus Lübeck wird unter gleichem Datum geschrieben: Durch den in der Nacht vom 5. zum 6. aufgetretenen orkanartigen Nordweststurm, verbunden mit bedeutendem Schneetreiben, sind umfangreiche Beschädigungen in den hiesigen Fernsprechlinien sowie in den oberirdischen Telegraphenlinien aufgetreten, so daß viele Kräfte aufgeboten werden mußten, um die gestörten Linien und Leitungen sobald als möglich wieder betriebsfähig zu machen. Auch im nahen Mecklenburgischen hat der Sturm im Verein mit dem Schneetreiben großen Schaden angerichtet, es haben sich große Schanzen gebildet, welche den Verkehr nach allen Richtungen erschweren. Die in der Klützer Gegend vielfach vorkommenden Hohlwege sind sämmtlich zugeweht und müssen größere Mannschaften aufgeboten werden, um die Wege wieder passirbar zu machen.

† **Ueber den Zusammenstoß** zwischen dem „Noordland“ und dem englischen Segelschiff „Childwall“, bei welchem 15 Personen ums Leben kamen, wird der „Frankf. Ztg.“ von einem Augenzeugen berichtet: Der „Noordland“ hatte am Sonnabend Nachmittag Punkt 2 Uhr mit insgesammt etwa 500 Personen an Bord, worunter 353 Auswanderer, Antwerpen verlassen und war dann um 7 Uhr Abends von Vlissingen in die Nordsee weiter gefahren. Etwa eine Stunde befand sich das Schiff auf der See, als plötzlich die Dampfpfeife das Alarmsignal ertönen ließ und gleich darauf in der Dunkelheit dicht neben dem „Noordland“ ein fremder Dreimaster auftauchte. Im nächsten Momente stieß der Dampfer mit solcher Wucht auf das Segelschiff, daß durch die Heftigkeit des Anpralles alle auf dem Deck des „Noordland“ anwesenden Personen zu Boden stürzten. Eine furchtbare Panik entstand. Alles schrie und heulte vor Angst, und Mannschaften und Passagiere stürzten nach den Rettungsbooten, so daß es dem Kapitän nur mit der größten Mühe gelang, einigermaßen Ordnung in dieses verzweifelte Durcheinander zu bringen. Mit Entsetzen bemerkten inzwischen die auf dem „Noordland“ anwesenden Personen, wie das in zwei Theile geschnittene Segelschiff vor ihren Augen in die Tiefe sank und gleich darauf vernahmen sie das Hilfegeschrei der auf den Wogen umhertreibenden Bemannung des „Childwall“. Sofort wurden zwei Rettungsboote in die See gelassen, welche die Schiffbrüchigen zu retten versuchen sollten, da jedoch nach zweistündigem Warten noch keines dieser Boote zurückgekehrt war, der „Noordland“ aber selbst ein sechs Fuß großes Loch im Bug erhalten hatte, durch welches das Wasser in Strömen eindrang, so sah sich der Kapitän gezwungen, die Rückreise nach Antwerpen anzutreten, wo das Schiff am Sonntag Nachmittag anlangte. Die Besatzung der beiden Rettungsboote wurden von einem Kanaldampfer aufgenommen und nach Terneuzen gebracht, ohne daß es ihr vorher gelungen wäre, einen der Schiffbrüchigen zu finden. Nach der in der „Times“ veröffentlichten Erzählung des Lootsen des untergegangenen Schiffes sind von der Besatzung des „Childwall“ 15 Mann ertrunken; er selbst wurde mit acht Anderen durch den „Ipswich“ aufgefischt, nachdem sie auf den Masten des untergegangenen Schiffes eine schreckliche Nacht durchgebracht hatten. Die Umgekommenen waren im Augenblick des Zusammenstoßes meist in den unteren Räumen des Schiffes und konnten sich wegen der Schnelligkeit, mit der das Schiff sank, überhaupt nicht retten; die anderen hielten sich auf den Trümmern ein paar Stunden lang und wurden dann von den Wogen hinweggespült, ohne daß ihre glücklicheren Gefährten, die dem Todeskampf zusehen mußten, ihnen Hilfe bringen konnten. Der Lootse konstatirt auch, daß der „Noordland“ Halt machte und zur Hilfeleistung Boote aussetzte, diese konnten aber die Schiffbrüchigen nicht erreichen. Die Umgekommenen waren meist Dänen und Norweger.

† **Einen Sturm von Entrüstung**, so schreiben die „B. N. N.“, hat in Budapest bei allen Jenen, die Sinn für Wohlanständigkeit besitzen, die geradezu provozirende Form hervorgerufen, in der die Familie die Leiche des zum Selbstmörder gewordenen Millionen-Defraudanten Piussich zur Erde bestattete. Anstatt dies, den Umständen entsprechend, unter denen Piussich aus dem Leben geschieden, in der stillsten und einfachsten Weise zu thun, wurde der ganze Prunk eines Prachtbegräbnisses erster Klasse gewählt und damit allgemeiner Unwille erregt. Piussich hatte, ehe er sich erschoß, sich mit einer schwarzen Salontoilette bekleidet. Das genügte aber der Familie nicht als Leichenkleid, sondern sie ließ die irdischen Reste Piussichs in ein prächtiges ungarisches Galakostüm kleiden, mit dem Säbel an der Seite, und bettete sie in einen Prachtmetallsarg. Bei der Leichen-Entreprise wurde ein Prunkbegräbniß erster Klasse bestellt, eine Todten-Anzeige ausgegeben, welche Piussich in den überschwänglichsten Ausdrücken feierte, und in den Schaufenstern der Blumen-Handlungen waren Kolossal-Prachtkränze ausgestellt, deren Schleifen der Gelegenheit wenig anpassende Inschriften trugen. Zum Leichenbegängnisse, das von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs aus zu der ebendaselbst befindlichen Familiengruft stattfand, wurde trotz der Kürze des Weges ein vierspänniger Prachtgalawagen benutzt und man bemerkte unter den Leidtragenden außer dem Chorpersonale und mehreren Solisten und Solistinnen des Volkstheaters, die ebenfalls prächtige Kränze überbrachten, einen Oberlandesgerichtsrath, einen Stuhlrichter, einen Bezirksvorsteher, ferner den Literaten Arpad Berezig, der das geflügelte Wort „der Goldmensch von Waizen“ erfunden, und Andere. Der Einzige, der die Situation richtig auffaßte, war der katholische Kaplan am Kerepeser Friedhof. Trotz all' des aufgewendeten Prunkes nahm er die Einsegnung mit einem einfachen stillen Gebete ohne Gesangbegleitung vor, worauf sich der Prunkzug mit dem Galawagen, den Fackelträgern, Wappenherolden 2c. 2c. in Bewegung setzte und die Leiche in die Familiengruft gesenkt wurde.

† **Blutige Schlägerei.** Am 8. Dezember hatte bei den Millwall Docks in London eine blutige Schlägerei zwischen den deutschen Matrosen Zamperlein, Krause und Striblow, vom deutschen Dampfer „Liebenstein“, und den englischen Matrosen Swain, Bahrs, Cooper und Tayler, vom englischen Dampfer „John Bright“, stattgefunden, wobei Swain getödtet und Bahrs und Tayler verwundet worden waren. Die Sache sah für die Deutschen sehr ernst aus, bis die dieser Tage abgehaltene Untersuchung ergab, daß die Deutschen von den Engländern angegriffen worden waren, was natürlich bezüglich ihrer Straffälligkeit einen wesentlichen Unterschied macht. Die Jury sprach nur den Schiffszimmermann Zamperlein, welchen Bahrs und Tayler als den Mann identifizirten, der sie mit einem Messer verwundet hatte, des Todtschlags schuldig. Striblow wurde entlassen und Krause gegen eine Bürgschaft von 20 Pfd. Sterling vorläufig in Freiheit gesetzt.

Handel und Verkehr.

** **Reichsbank.** In den jüngsten Tagen sind, wie dies stets nach dem Jahresbeginn der Fall zu sein pflegt, in die Kasse der Bank ziemlich große Summen zurückgeflossen; auffälliger Weise sind allerdings bei der Hauptbank nicht unbedeutende neue Beträge diskontirt worden. Infolge des günstigen Standes der Wechselkurse fließt der Bank fortdauernd Gold zu, und zwar sind es zumeist Soveraigns, welche bei der Bank von den Firmen, welche den Import von Gold vermitteln, eingeliefert werden. Da in Folge der Witterungs-Verhältnisse in den jüngsten Tagen Postverzögerungen eingetreten und die Berichte einzelner Bankangestellten ausgeblieben sind, wird die Frage des Diskonts erst in einigen Tagen zur Erledigung gelangen. Der Tag, an welchem der Kontrollausschuß zusammentreten wird, steht noch nicht fest; voraussichtlich wird die Sitzung erst am Montag stattfinden. Der Status der Reichsbank an sich würde nach Ansicht des „Berl. Tgbl.“ eine Diskont-Ermäßigung um 1 Proz. möglich machen.

** **Vom Berliner Spiritusmarkt** schreibt des „Berl. Tgbl.“: „Wir haben bereits früher darauf aufmerksam gemacht, daß die starke Zumischung von Mais bei der Brennerei den Terminverkäufern an der hiesigen Börse leicht Verlegenheiten bereiten könne, da nach den Lieferungsbedingungen nur Kartoffel-Spiritus geliefert werden darf. Gestern ist nun von zwei Partien, welche gekündigt wurden, und die angeblich aus einem Bassin-Waggon stammen, die eine für lieferbar, die zweite für unkontraktlich erklärt werden. Als Grund der Zurückweisung der zweiten Partie wurde angegeben, daß dieselbe einen süßlichen Geschmack habe.“

** **Nürnberg,** 6. Jan. [Hopfenbericht.] Das Geschäft ist unverändert ruhig, aber fest. Zufuhren und Lagerbestände sind klein. Am letzten Tage im alten Jahre sind von letztjährigem Hopfen ca. 200 Zentner verkauft worden. In 1890er wurden einige Abschlüsse zu 65—70 M. gemacht. Von russischen und polnischen Hopfen treffen fortgesetzt große Sendungen ein, solche kommen aber nicht auf den Markt, sondern lagern unter Zollverschluß transit. Auch hiervon wurden 90 Zentner zu 123 M. erworben. Die Käufer beobachten aber diesen Hopfen gegenüber eine gewisse Zurückhaltung. Der Handel am Sonnabend umfaßte fast ausschließlich Markthopfen Hallertauer in der Preislage von 132—140 M. und bezifferte ca. 180 Ballen. Vom Lande kamen 40, per Bahn ca. 100 Säcke. Etwas über 100 Ballen wurden am Montag verkauft und notirte Marktwaare 132—135 M., Gebirgshopfen und Württemberger 130—135 M. und 137—140 M., 7 Ballen Wolnzacher 143 M., 10 Ballen Polen 130 M., ein kleiner Posten Hallertauer 125 M., so daß Preise und die feste Stimmung keine Veränderung erlitten haben. Die Landzufuhr zum gestrigen Markte betrug ca. 100 Ballen und nicht vielmehr der Umsatz. Markthopfen wurde mit 128—134 M., bezahlt. 15 Ballen Polen lösten 145 M., zwei Posten Hallertauer 135 bis 138 M. und 140 M., 7 Ballen Badische 140 M. und 6 Ballen Wolnzacher 145 M. Der heutige Markt ist so ruhig, daß sich in den Morgenstunden kein Käufer sehen ließ, wozu das Schneegestöber beitragen dürfte. Markthopfen prima 130—135 M., do. sekunda 125—130 M., do. tertia 105—115 M., Aisch- und Zenngründer prima 130—135 M., do. sekunda 125—128 M., Gebirgshopfen 130—135 M., Hallertauer prima 135—145 M., do. sekunda 125—130 M., Wolnzacher Siegelgut 140—150 M., Mainburger prima 135—140 M., Württemberger prima 135—145 M., do. sekunda 125—130 M., Badische prima fehlen, do. sekunda 130—135 M., Altmärker 110—120 M., Spalter Land schwere Lage 150—160 M., Spalter Land Mittellage 130—145 M., Spalter Land leichte Lage 115—125 M., Polen prima 135—145 M., do. sekunda fehlen, Elsässer prima 130—140 M., Elsässer sekunda 120—130 M., 1890er Hopfen 55—75 M. („Hopfen-Kur.“)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8 Januar. **Schluß-Course.**

			Not.v.7.
Weizen pr.	Januar	215 —	218 25
do.	April-Mai	213 —	217 25
Roggen pr.	Januar	235 20	237 25
do.	April-Mai	222 20	226 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.7
do. 70er	loko	49 30	49 80
do. 70er	Jan.-Febr.	49 10	49 50
do. 70er	April-Mai	50 20	50 80
do. 70er	Juni-Juli	50 80	51 40
do. 70er	Juli-August	51 20	51 80
do. 50er	loko	68 80	69 40

		Not v.7			Not v.7
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 70	84 90	Poln. 5% Pfdbrf.	62 60	63 10
Konsolid. 4% Anl.	106 10	106 25	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 25	60 75
do. 3½%	99 10	99 20	Ungar. 4% Goldr.	92 25	92 40
Pos. 4% Pfandbrf.	101 25	101 40	do. 5% Papierr.	88 25	88 20
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 25	95 25	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	161 50	162 —
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. fr. Staatsb.	127 40	127 50
Pos. Prov. Oblig.	92 25	93 —	Lombarden	44 —	43 70
Oestr. Banknoten	172 65	172 70	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente.	79 90	80 —	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	199 45	199 75	schwach		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 50	94 50			

Ostpr. Südb. E.S.A.	70 50	71 —	Inowrazl. Steinsalz	29 80	30 —
Mainz Ludwighsfdto	117 90	118 30	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	54 30	54 60	Dux-Bodenb. EisbA	231 40	231 50
Italienische Rente	90 60	91 20	Elbethalbahn „	„ 103 60	104 40
Russ4zkonsAnl 1880	92 90	93 —	Galizier „	„ 90 30	90 50
dto. zw. Orient. Anl.	63 80	63 90	Schweizer Centr „	„ 131 —	131 50
Rum. 4% Anl. 1880	— —	83 60	Berl. Handelsgesell.	134 75	135 10
Türk. 1% kons. Anl.	18 40	18 40	Deutsche Bank-Akt.	155 25	155 10
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	68 —	Diskont. Kommand.	178 50	179 25
Gruson Werke	140 —	141 50	Königs- u. Laurah.	109 90	110 —
Schwarzkopf	233 —	230 25	Bochumer Gußstahl	115 —	115 75
Dortm. St. Pr. L.A.	60 —	59 10	Ruff. B. f. ausw. H	— —	64 25
Gelsenkirch. Kohlen	139 75	141 80			

Nachbörse: **Staatsbahn** 126 60 **Kredit** 161 50 **Diskonto Kommandit** 178 75.

Marktberichte.

** **Berlin,** 8. Jan. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 250 Rinder, ca. 180 Stück geringere wurden zu letzten Montagspreisen verkauft. Zum Verkauf standen 2306 Schweine. Für inländische Waare war der Markt nicht ganz so fest, wie am Montag. I. nicht vorhanden. Die Preise notirten für II. und III. 46—53 für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 398 Stück am wenigsten begehrt und blieb Ueberstand nur nach Qualität 48—49 Mark pro 100 Pfd. Zum Verkauf standen 710 Kälber. Das Geschäft war ruhig. Die Preise notirten für I. 56—66 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 48—55 Pf., für III. 40—47 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen keine Hammel.

Stettin, 7. Jan. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt. Nachts und Morgens Schneetreiben. Temperatur + 2 Gr. R., Barometer 745 mm. Wind: SW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loko 220—227 M., per Jan. 228 Mk. nom., per April-Mai 221 M. bez., per Mai-Juni 222 M. Br. u. Gd. — Roggen fester, per 1000 Kilo loko 220—226 M., per Jan. 235 M. nom., per April-Mai 231,5 bis 231 M. bez., p. Mai-Juni 229,5 M. Br. u. Gd. — Gerste still, per 1000 Kilo loko 163—178 M. — Hafer matt, per 1000 Kilo loko 154—163 M. — Mais per 1000 Kilo [illegible] loko Amerikanischer 160 M. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 59 M. nom., per Jan. 59 M. nom., per April-Mai 59 M. nom. — Spiritus matter, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 48,7 M. bez., p. Jan. 70er 48,5 M. nom., per April-Mai 70er 50 bis 51,1 M. bez., per Juli-August und Aug.-Sept. 70er 51,4 M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 228 M., Roggen 235 M., Spiritus 70er 48,5 Mark.

** **Breslau,** 8. Jan. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei schwachem Angebot ruhig, per 100 Kilogramm weißer 21,80—22,80—23,60 M., gelber 21,70—22,70—23,50 Mk. — Roggen nur feine Qual. preishalt, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 22,30—23,30—23,50 M. — Gerste in ruhigdr Haltung, p. 100 Kilogramm gelbe 15,80—16,40—16,80 Mk., weiße 17,40—18,40 M. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogr., 14,70—15,30—15,72 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais vernachlässigt, per 100 Kilogramm 14,50—15,50—16,00 Mark. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 20,00—20,50—21,50 M., Viktoria 22,00—23,00—24,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen in gedrückt. Stimm. p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken mehr angeb., per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 bis — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—2[illegible],50 M. 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 22,50—25,50 bis 26,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,50 bis 24,75 bis 25,50 Mark. — Hanfsamen höher per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 Mark. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 45—50—55—60—65 Mark, weißer gut behauptet, per 50 Kilo 38—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angeb., per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen schwach zugeführt. — Thymothee matter. — Mehl ruhig, p. 100 Kg. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,00—33,50 M. — Roggen-Hausbacken 35,50—36,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,00—13,40 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 11,00—11,40 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare

A. Mit Verbrauchssteuer.

	6. Januar.	7. Januar.
Fein Brodraffinade	29,75—30,00 M.	29,75—30,00 M.
fein Brodraffinade	29,50 M.	29,50 M.
Gem. Raffinade	29,25 M.	29,50—29,75 M.
Gem. Melis I.	28,25 M.	28,50 M.
Krystallzucker I.	28,25 M.	28,50 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 7. Jan., Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	6. Januar.	7. Januar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	19,20—19,50 M.	19,40—19,60 M.
dto. Rend. 88 Proz.	18,25—18,65 M.	18,50—18,80 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	15,00—16,10 M.	15,25—16,35 M.

Tendenz am 7. Jan., Vormittags 11 Uhr: Stramm.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 1. bis 8. Januar einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Johann Kornetke mit Agnes Wille. Schaufensterputzer Clemens Makowski mit Hedwig Górna. Arbeiter Peter Kusiołczyk mit Antonie Majewska. Sergeant Boleslaus Heimrath mit Viktoria Rubiś. Sattlermeister Leopold Stolzmann mit Anna Buschke. Schornsteinfeger Hermann Irrgang mit Albertine Wiegert. Schneider Adolf Augustin mit Klara Bittner. Diener Michael Gawlak mit Michalina Bąk. Stellmacher Johann Ulatowski mit Marie Bagnowska.

Eheschließungen.

Lieutenant a. D. Alfred Pfitzner mit Wally Moegelin. Königl. Steuer-Einnehmer Otto Habering mit Martha Weller. Faßhändler Samuel Elkeles mit Pauline Vogel. Eisenbahn-Stationsgehilfe Johann Bruckert mit Bogumila Jarczewska. Zimmermann Karl Kupsch mit Wanda Holitzki. Schlossergeselle Wladislaus Naroznial mit Angela Schulz. Arbeiter Emil Keil mit Michalina Surdyk. Eisenbahnarbeiter Wilhelm Suchanko mit Franziska Ciesielska. Organist Leonhard Liberski mit Stanislawa Stajewska. Königlicher Schutzmann Karl Wachtel mit Emma Burkert.

Geburten.

Einen Sohn: Sergeant Karl Gasse. Arbeiter Ludwig Nickel. Lehrer August Schelle. Schlosser Boleslaus Sturzenbecher. Destillateur Boleslaus Konieczynski. Versicherungs-Subdirekter Robert Harnack. Arbeiter Wincent Wesolek. Tischler Josef Schulz. Kaufmann Oskar Bahlau. Briefträger Ernst Maschke. Schuhmacher Wladislaus Lesniewicz. Oberfeuerwehrmann August Heidrich. Bäcker Ignaz Wojciechowicz. Zimmermann Karl Falkenstein. Schuhmachermeister Johann Bachorski. Generalagent Oskar Langbein. Stabstrompeter Julius Schöppe. Unverehelichte N. H. Kohlenhändler Thomas Borowicz. Kaufmann Miecyslaus Domagalski. Schriftsetzer Roman Zawacki. Schmiedemeister Paul Redottée. Schuhmachermeister Kasimir Senger. Maurer Paul Lachmann.

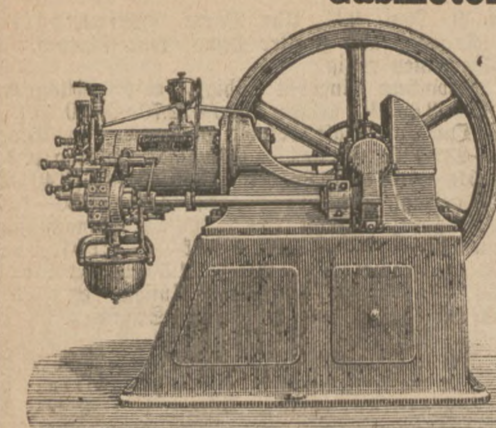
Eine Tochter: Unverehelichte B. K. L. F. H. Packmeister Hermann Marinek. Kaufmann Anton Michalski. Rechtsanwalt Adam Wolinski. Händler Selig Mischliburski. Vereideter Landmesser Ernst Langenmayr. Schuhmacher Ceslaus Chmarzynski. Kanzleidiätar Julius Franke. Schuhmachermeister Franz Olejniczak. Schuhmacher Stanislaus Szymanowicz. Kellner Wladislaus Swiderski. Dienstmann Matthias Wieruszewski. Kutscher Michael Majcherek. Arbeiter Ludwig Niedzwiecki. Arbeiter Josef Piechocki. Kupferschmied Michael Klonowski.

Zwillinge: Ein Knabe, ein Mädchen Arbeiter Martin Dudziak. Zwei Knaben: Maler Martin Teißner.

Sterbefälle.

Karl Köhler 10 Wochen. Zimmermann Franz Zielinski 42 Jahre. Unverehelichte Marie Primus 18 Jahre. Pelagia Gnacy 1 Jahr. Hedwig Gogolewska 2 Jahre. Josef Matuszewski 9 Monate. Wittwe Pauline Derpa 63 Jahre. Musketier Johann Bitomsky 20 Jahre. Louise Schwinge 4 Jahre. Ignaz Adamczewski 4 Jahre. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Bernhard Spielvogel 58 Jahre. Louise Handke 1 Jahr. Kasimir Domagalski 1 Stunde. Viktor Głodziak 2 Wochen. Arbeiter Andreas Osinski 46 Jahre. Buchbinder Josef Schlaps 42 Jahr. Unverehelichte Marie Szypuła 42 Jahre. Eisendreher Ernst Raubold 50 Jahre. Marie Trojanowska 6 Wochen. Arbeiter Andreas Filipiak 72 Jahre. Schuhmacher Michael Madalinski 44 Jahre. Frau Ida Keiler 48 Jahre. Adolf Schroeter 8 Monate. Frau Marie Nowakowska 51 Jahre. Ellinor Schönwasser 4 Monate. Franz Fengler 59 Jahre. Hugo Wauert. Johanna Zwierchowska 7 Monate. Dr. med. Julian Jagodzinski 33 Jahre. Schneider Kasimir Radoszewski 45 Jahre. Zimmermann Johann Nowazowski 44 Jahre. Dienstmann Josef Milantowski 47 Jahre.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.

Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.

37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt
sind 15847

Otto's neuer Benzin-Motor.

Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor

zum Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**

Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung**, nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Brandkrug** sollen am 387

Freitag, den 22. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rentamte

400 Stück Kiefernstämme verschiedener Stärke, 140 Rmtr. Kiefernknüppel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Besichtigung des Holzes ist jederzeit gestattet, wobei bemerkt wird, daß die Forstbeamten Vormittags 10 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, auf dem Holzschlage anzutreffen sind.

Aufnahme-Register zur Stelle.

Wierzonka bei Kobelnitz, den 4. Januar 1892.

H. v. Treskow.

Posen's beste Seife!

Doering's Seife mit der Eule,

bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur

Haut- und Schönheitspflege,

ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften erhältlich.

Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis ins hohe Alter

zart und **glatt.**

Doering's Seife ist nicht allein in den hiesigen feinsten Damen-Boudoirs, sondern in fast allen Haushaltungen Posen's und Umgegend auschliesslich im Gebrauch, sie wird von Jedermann benützt, dem daran gelegen ist, eine schöne, gesunde und reine Haut zu haben.

Weil Doering's Seife mit der Eule **nur Seife** ist, d. h. nur aus Fett und Lauge besteht, ferner weder Wasserglas, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, **wäscht sie sich auch nur sehr wenig ab,** ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut am zuträglichsten anerkannt, doch 14717

die billigste Toilette-Seife der Welt!

Jedem Stück **Doering's Seife** muss unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doering's Seife mit der Eule".**

Preis **40 Pfg.** pro Stück.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pr. Pfund 80 Pfg.

eu haben in **Posen** bei:

E. Bandmann.
C. R. Bartz.
Rudolph Chaym.
M. Dummert.
Alfons Freundlich.
Robert Fabian.
Eduard Krug & Sohn.
Tobias Levy.
J. N. Pawlowski.
Leopold Placzek.
Julius Placzek & Sohn.
K. Rekosiewicz.

Vertreter mit en gros-Lager: 16528

Heinrich Dobriner,

St. Martinstraße 29.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckers **August Foerster** zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf 417

den 4. Februar 1892,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 6. Januar 1892.

Bonin,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **August Heinze** zu Neutomischel ist heute am 6. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Carl Eduard Goldmann junior** zu Neutomischel. 383

Anmeldefrist, sowie offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 5. Februar 1892.

Erste Gläubiger-Versammlung und Prüfungstermin:

Freitag, d. 12. Februar 1892,

Vormittags 9 Uhr.

Neutomischel, den 6. Jan. 1892.

Dabiński,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Nachlass-Auktion.

Am Montag, den 11. Januar, Vormittags 10 Uhr, werde ich **Theaterstr. Nr. 5,** erste Etage, **Möbel, 2 Polstergarnituren,** ein gut erhaltenes **Irmlersches Pianino, Petroleumkronen, Spiegel, Bilder, Lampen, Betten, Wäsche, Damengarderobe, Küchengeräthe** u. s. w. öffentlich meistbietend, versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Sonnabend, den 9. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, werde ich am Bahnhof Gerberdamm 1 Waggon weißer Speisekartoffeln versteigern. 429

Manheimer,

Kgl. Aukt.-Kommissarius.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von altem Schmiede- und Gußeisen, eisernen und hölzernen Thoren, Thüren und Läden 2c. ist Termin auf 393

Mittwoch, den 13. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Festungs-Schirrhofe, Magazinstraße Nr. 7, anberaumt worden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Königliche Fortifikation.

Verdingung.

Die Bauarbeiten einschließlich Materialienlieferung zum Reparaturbau des Wohnhauses auf der Königlichen Försterei Waldecke, Oberförsterei Ludwigsberg, ausschließlich des Bauholzes, Anfuhrkosten derselben und Titel Insgemein, veranschlagt zu rund 1511,00 M., sollen öffentlich nach Maßgabe der Bestimmungen vom 17. Juli 1885 verdungen werden. Verdingungs-Anschläge, besondere Ausführungsbedingungen und Zeichnungen liegen in der hiesigen Kreis-Bauinspektion zur Einsicht aus. Abschrift der Verdingungsanschläge und Bedingungen können gegen portofreie Einsendung von 2,00 M., Kopie der Zeichnung gegen 1,00 M., daher bezogen werden. 386

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind bis

Montag, d. 8. Februar 1892,

Vormittags 11 Uhr,

der hiesigen Kreis-Bauinspektion einzureichen, woselbst die Oeffnung der eingegangenen Offerten zur genannten Zeit erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Schrimm, den 3. Januar 1892.

Hauptner,

Königl. Kreis-Bauinspektor.

Ein Rittergut

in Ostpreußen, 1015 Morgen inkl. 120 Morg. Wiesen mit leb. u. todt. Inv., sämmtl. Gebäude massiv, bei 30 000 Mark Anzahl. per 1. April 1892 zu verkaufen. Belastet nur ostpr. Landschaft mit Mark 33 400 zu 2½ Prozent. Der Rest von Mark 20 000 könnte nach Uebereinkommen stehen bleiben. Refl. erh. auf fr. Briefe näh. Auskunft durch 359

J. Nawrocki,

Posen, Breslauerstr. 12, 2 Tr.

Mein am hiesigen Platze seit 50 Jahren bestehendes bestrenommirtes 390

Tuch-, Manufaktur-, Mode- u. Kurzwaaren-geschäft,

das erste und bedeutendste am Platze, mit bester Kundschaft, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und die überaus schönen Geschäftsräume auf mehrere Jahre zu verpachten. Auf Wunsch kann das fast neue Hausgrundstück sogleich event. später käuflich erworben werden. Manufakturisten, welche über genügende Mittel verfügen, bietet sich eine selten günstige Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Existenz.

E. Fabian,

Tuchel, Westpr.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 15569

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück in Bromberg, in welchem seit vielen Jahren ein Destillations, Colonial- und Materialwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Jungen, tüchtigen Kaufleuten bietet sich hier Gelegenheit eine sichere und gute Existenz zu erwerben. Die Uebernahme kann in 3 Monaten erfolgen. Reflekt. belieben Adresse unter **K. 13** in der Expedition der Zeitung niederzulegen. 297

Ein altes renommirtes 389

Wein- und Spirituosen-Geschäft,

welches einige sehr gut eingeführte Spezial-Artikel hat, ist wegen fortwährender Krankheit des Besitzers zu verkaufen oder wäre auch eine Betheiligung von einem tüchtigen Fachmann erwünscht. Offerten erbitte unter C. K. 100 an die Expedition des Tageblattes in Lissa i. P. zu richten.

Mein Haus in Exin (Bahnstation und Amtsgericht) mit großem Hofraum, Stallungen und Garten, in bester Lage der Stadt, zu jedem Geschäfte sich eignend, beabsichtige ich zu verkaufen. In diesem Hause ist schon Jahre lang ein Geschäft betrieben worden und seit 6 Jahren befindet sich die Post. Näheres auch bei Postsekretär **Kozlowski** in Nakel zu erfragen.

391 **Alberti,**

Breslau, Sonnenstr. 11 b.

Wegen Aufgabe des Geschäfts eine **Bäckerei** inkl. Backstuben- u. Ladeneinrichtung zu verkaufen. Auch ist ein Gemüsegarten dabei. Näheres zu erfr. bei 423

Ludwig Besler,

Jersitz 104.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Kaufgesuch.

Mit 100 bis 150 000 M. baarer Anzahlung wird eine Besitzung von 1000 bis 1500 Morgen in der Provinz Posen zu kaufen gesucht. Bedingungen günstige Lage, gute Wirthschafts- und Gebäudeverhältnisse und **bevorzugt Güter mit vorwiegend Rübenboden im westlichen Theile der Provinz.** Direkte Offerten unt. U. A. 392 Exp. d. Ztg. 392

Gute Braugerste

sucht gegen Baarzahlung zu kaufen 351

Otto Leue,

Brauereibesitzer, Bromberg.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Königl. priv. Rothe Apotheke.

Posen, Markt 37. 14330

Jede Hausfrau probire
Thiele & Holzhause's
hochfeinen



leichtlöslichen entölten Cacao.

in elegant decorirter 1 Pfd.-Blechdose in Buchform. Diese Buchdosen werden nach Verbrauch des Cacao ausser zur Zierde der Küche auch noch zur Aufbewahrung von Thee, Gewürzen etc. dienen. 16855

Zu haben in den meisten besseren Colonialw.-, Delikatess- u. Drog.-Gesch., Conditoreien etc.



Unübertroffen bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**

Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.**

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. 15527

J. H. Merkel, Leipzig.

Man hustet

nicht mehr bei dem Gebrauch von Walther's Honig-Zwiebelbonbons. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig, im Gebrauch billigst.

*** In Packeten à 15, 25 u. 50 Pfg.**

bei **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

Bau-, Brennholz, eichene Bohlen, birkene Stangen sind zu verkaufen. 401

Schulzenamt **Glinienko** b. Zlotnik.

v. Markowska.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. **L. Weyl,** Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle. 18175

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 M. in den Drogenhandlungen von **Jasinski & Olyński,** St. Martin Nr. 62 und Breslauerstr. 30, **Paul Wolff,** Wilhelmpl. 3 in Posen b. Herrn **Borchardt** in Pinne.

Mazzoth-Mehl

in bester Qualität **unter Rabbinats-Aufsicht** offeriren 416

J. A. Reich Söhne

Zieliniec-Mühle

b. Schwersenz-Posen.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge. 15149

Friedrich Meyer,

Münster i. W.

Rmk. 12—15 000

zur 1. Stelle auf ein gutes Grundstück Ende März cr. ges. Selbstreflektanten belieben ihre Offerten sub H. 380 an d. Exped. d. Bl. abzugeben. 380

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.